2

Landesbibl[illegible]k
[illegible]oburg

3370

~~Mllr~~ Blr.

25

Salomo,

oder

Lehren der Weisheit.

Gesammelt und herausgegeben

von

Johann Caspar Lavater.

„Diejenige Sentenz muß wahrhaftig armselig seyn,
„die ihr ganzes Verdienst dem Sylbenmasse verdankt.
„Gewicht, nicht Maß, ist das gehörige Muster
„der Aechtheit.“

Sterne.

Winterthur 1785.
Bey Heinrich Steiner und Comp.

Coburger
Landes-
Bücherei

An

den Erbprinz

Friedrich

von

Anhalt = Dessau.

Liebenswürdiger Sohn der würdigsten Aeltern — Nehmen Sie dieß Taschenbuch, diese Sammlung weiser Sprüche, diese ungefaßte Edelsteine (Es giebt unter den Edelsteinen Diamanten und Topase) — mit Liebe an — und benutzen Sie diese geringe Gaabe, von dem Moment an, da Sie solche empfangen, bis an's späte Ende des nützlichsten und nachahmenswürdigsten Lebens.

Zürich, den zwanzigsten Dezembers
1784.

Johann Caspar Lavater.

Confuzius

Gab den Fürsten folgende neun Regeln, die ich diesem unmittelbar Ihnen, Hoffnungsvoller Prinz, zugeeigneten Handbüchelgen, mit sehr weniger Veränderung, vorsetzen will, daß Sie so oft, als Sie es öffnen, darauf stoßen.

I.

Der Fürst muß selbst tugendhaft seyn.

II.

Weise und rechtschaffne Männer müssen bey Ihm in grosser Achtung stehen.

III.

Er soll seinen Blutsfreunden Liebe und Hochachtung beweisen.

IV.

Er soll seine vornehmsten Minister und Magistratspersonen lieben und ehren.

V.

Er soll auch von geringern Dienern nützliche, und gute Ideen aufnehmen, und sie als Glieder von sich selbst ansehen.

VI.

Er soll seine Unterthanen lieben, wie seine Kinder; Sich ihrer Freuden mitfreuen, bey ihren Schmerzen mitleiden.

VII.

Er habe immer die gern um Sich, deren Fleiß und Betriebsamkeit dem Staate zuverlässig nützlich ist.

VIII.

Er empfange die Fremden mit milder, sanfter Güte.

IX.

Adeliche Lehntrager, die unter Ihm stehen, behandle Er mit Schohnung, Achtung, Freundschaft — und mache sich ihrer Treue und Liebe gewiß.

Richtersweil, den 17. Jenner 1785.

Vorrede.

Zu hundert solchen Schriften in allen Sprachen noch Eine deutsche . . . Ich kenne keine, die sie nur halb überflüssig mache; Keine, die ohn' etwas unmittelbar christliches oder biblisches zu berühren, den Zweck habe, wie die gegenwärtige, das Beßte aus dem Beßten verschiedener Nationen und Zeiten zu sammeln, und nur das Gewisseste, Brauchbarste, Lehrreichste aus bekannten

und unbekannten, alten und neuen Büchern, Handschriften, Gesprächen zu vereinigen.

Mir ist kein Lesen nützlicher, als solche Gedanken. Mir scheint keines reichhaltiger, belehrender, wiederhohlbarer, anwendbarer. Ich bin so viel, als gewiß, daß diese Sammlung vielen, sehr vielen Menschen angenehm, lehrreich, nützlich, und kein einziger darinn vorkommender Gedanke durch sich selbst irgend einem Menschen schädlich seyn wird — Also werd' auch dieß gute Werk gethan, dessen Unterlassung minder nützlich ist, als seine Geschehung.

Welche von diesen Gedanken wünschtet Ihr weg? Ist meine Frage an Alle, die es lesen.

Gewiß nicht die ganz wahren und nützlichen und wohlausgedrückten —

Welche allso?

Die unwahren, halbwahren, unbestimmten, nutzlosen, schlechtgesagten!

Habt allso die Güte, diese alle auszustreichen —

Und die Billigkeit, alle übrigen ganz wahren, nützlichen, wohlausgedrückten stehen zu lassen,

Und die Weisheit, sie in Euer Wesen aufzunehmen,
Und die Geistesstärke, durch Euer Leben zu beweisen, daß sie mit Eurer Natur gleichförmig sind.

Richtersweil,
den 13. Herbstmonat 1784.
und
den 17. Jenner 1785.

Innhalt.

I.	Anonyme.	von Seite 1 — 47.
II.	Abuhaschin.	S. 48.
III.	Akinside.	48.
IV.	Andreä. (Valentin)	48. 49.
V.	Antonin.	49 — 51.
VI.	Aristoteles.	51.
VII.	Augustin.	52.
VIII.	Antisthenes.	52.
IX.	Ausonius.	52.
X.	Bellegarde.	53.
XI.	Bensyrade.	53.
XII.	Bernard.	53. 54.
XIII.	Boethius.	54.
XIV.	Boileau.	54. 55.
XV.	La Brúyere.	55 — 57.
XVI.	Cato.	58. 59.

XVII.	Chilon.	Seite 59.
XVIII.	Chinesische Sentenzen.	60 — 63.
XIX.	Christina.	63.
XX.	Cicero.	63. 64.
XXI.	Clitarch.	64.
XXII.	Confuzius.	64 — 67.
XXIII.	Cordubius.	67.
XXIV.	Corio.	67.
XXV.	Cyprian.	68.
XXVI.	Demosthenes.	68.
XXVII.	Epiktet.	68 — 72.
XXVIII.	Erasmus.	72.
XXIX.	Euripides.	72. 73.
XXX.	Garve.	73 — 77.
XXXI.	Goethe.	78.
XXXII.	Gratian.	78. 79.
XXXIII.	Helvetius.	79. 80.
XXXIV.	Herder.	80.
XXXV.	Hieronymus.	80. 81.
XXXVI.	Horaz.	81 — 85.
XXXVII.	Jacobi.	85 — 87.
XXXVIII.	Klopstock.	87. 88.
XXXIX.	Lessing.	88.
XL.	Lukanus.	88. 89.
XLI.	Mantuan.	89.
XLII.	Martial.	89.

XLIII.	Moses Mendelssohn.	Seite 89.
XLIV.	Ovid.	90.
XLV.	Oxenstirn.	90 — 94.
XLVI.	Palingenius.	94. 95.
XLVII.	Paulin.	95.
XLVIII.	Petron.	95.
XLIX.	Pfenninger.	95. 96.
L.	Plato.	96 — 100.
LI.	Plautus.	100. 101.
LII.	Du Plessis.	101.
LIII.	Plinius.	101.
LIV.	Plutarch.	102.
LV.	Properz.	102.
LVI.	Publius.	102.
LVII.	Reúsner.	103.
LVIII.	Richardson.	103 — 110.
LIX.	La Rochefoucault.	111.
LX.	Rousseau.	112.
LXI.	Sadi.	113.
LXII.	Sarpi.	113.
LXIII.	Schummel.	113.
LXIV.	Seneka.	114 — 117.
LXV.	Sokrates.	117.
LXVI.	Sophokles.	117.
LXVII.	Sterne.	118. 119.
LXVIII.	Stollberg.	119.

LXIX.	Swift.	Seite 119.
LXX.	Temple.	120.
LXXI.	Terenz.	120.
LXXII.	Tertullian.	120.
LXXIII.	Tobler.	121.
LXXIV.	Trüblet.	121 — 123.
LXXV.	Türetin.	123.
LXXVI.	Valerian.	123.
LXXVII.	Waser.	123.
LXXVIII.	Werdermann.	124. 125.
LXXIX.	Winkelmann.	125.
LXXX.	Xenokrates.	126.
LXXXI.	Young.	126. 127.
LXXXII.	Zimmermann.	128.
LXXXIII.	Zoroaster.	128.
LXXXIV.	Zugabe.	129 — 134.

Revision.	135 — 144.
Register.	145 — 155.

Leh=

Lehren der Weisheit.

I.

Anonyme.

(Größtentheils aus Handschriften.)

1.

Wer keinem Menschen glaubt, dem glaubt kein Mensch.

2.

Sey was du bist! Laß Andre seyn, was sie sind! Du will nie seyn, was du nicht bist, und will nur seyn, was du seyn kannst.

3.

Je unwürdiger der ist, dem du Gutes thust, desto göttlicher handelst du, wenn du ihn der Wohlthat würdig zu machen suchst.

4.

Thue, was du sollst, so kannst du thun, was du willst.

5.

Der ist ein Tohr und ein Sünder, der das Mittel zum Zwecke macht, oder des guten Zweckes über dem Mittel vergißt.

6.

Ehre dich selbst, oder du wirst nichts Ehrwürdiges ehren.

7.

Zanke nicht, auch wenn du recht hast. Zeige allenfalls dein Recht einem gelassenen weisen Prüfer, und sprich nie von der Ungerechtigkeit dessen, der dir Unrecht thut, so wirst du Grosses über dich und Andre vermögen.

8.

Wer des Augenblicks nicht achtet, wird Tage wegwerfen.

9.

Wer gut ist, wo er ist, wird gut seyn, wo er seyn wird.

10.

Wie die Liebe, so das Leben des Menschen. Was nicht liebt, lebt nicht.

11.

Wer nicht gebraucht, was er hat, hat nicht, was er braucht.

12.

Wer spricht, wie er denkt, wird handeln, wie er spricht.

13.

Wer ganz von andern abhängig seyn will, ist ein niederträchtiger Sklave; Wer von keinem abhangen will, ein hochstolzer Tohr.

14.

Die Dehmuth leidet; Die Stärke trägt; Die Kraft wirkt; Die Macht gebeut; Die Sanftmuth duldet; Die Güte hält an sich; Die Liebe genießt, indem sie zu geniessen giebt.

15.

So wenig die Finsternis erleuchtet, so wenig kann der Tohr Weisheit reden und der Böse Gutes thun — Und so wenig das Licht Finsternis ist, so wenig kann heller Verstand verdunkeln und ein guter Mensch Böses thun.

16.

Reden und Beleidigen ist bey gewissen Leuten eins und ebendasselbe. Sie denken, nicht gesprochen zu

haben, wenn sie nicht irgend Jemandem, mit welchem oder von welchem sie sprechen, wehe gethan haben — Und sie selbst sind die allerempfindlichsten, sobald es Jemand wagt, das allergeringste zu sagen, das sie belehren oder zurechtweisen soll.

17.

Wen du empfehlen sollst, schau siebenmahl an, daß du dich seiner Tohrheiten, Schwachheiten oder Laster nie zu schämen Ursache habest.

18.

Sey sicher, kein Schurke hat innere Herzhaftigkeit.

19.

Ein Sünder und ein Narr gleichen sich, wie Nacht und Finsternis.

20.

Wer sich des Andern Freude nicht freut und dem nicht jede Gelegenheit, Freude zu machen, willkommen ist, der liebt nicht.

21.

Wer bey der brennendsten Ungerechtigkeit, die ihm wiederfährt, nicht ruhig kühl bleiben, und die ehrenvolle Aufklärung und Entscheidung des Schicksals erwarten kann, der hat den süssesten Genuß seiner selbst noch nicht gekostet.

22.

So wenig ein ganz küpferner Dukate Kours hat, so wenig etwas ganz falsches.

23.

Der ist Falschmünzer, der dem Golde nur so viel Kupfer beysetzt, daß die Münze noch durch die Hände der Halbkenner und Nichtkenner gehen kann. Der ist Irrlehrer, der dem Irrthum so viel Wahres beyfügt, daß Nichtdenker und Halbdenker ihn für baare, volle Wahrheit halten.

24.

Es giebt sehr viel unentschiedne Entscheider, und wenig entschiedne Nichtentscheider.

25.

Wer witzig scheinen will, ist oft in Gefahr zu witzeln; Und Witzeley und Verächtlichkeit sind so unzertrennlich, wie Klugheit und Achtungswürdigkeit.

26.

Ein ganz weiser und ganz guter Mensch ist mehr werth, als hundert Halbweise und Halbgute.

27.

Wer viel spricht, höhrt selten — desto seltener, je schneller er spricht; Und wer nicht höhren kann, kann nicht lernen, nicht glauben, nicht lieben.

28.

Wie die schönste Frucht durch ein klein Würmchen verdorben und ungenießbar gemacht werden kann, so der beste Charakter durch eine stille nagende Leidenschaft.

29.

Wer ein wenig vorsäzlich betrügen kann, wird bald sehr betrügen.

30.

Kein Gewächse hebt sich so schnell empor, verbreitet sich so weit, keine Blüthe ist so fruchtlos und so bald verdorrt, wie Ostentation und Charlatanerie.

31.

Verehre das Verhängnis, das über dem Unglücklichsten und Verschmähtesten deines Gleichen schwebt. So wenig du je aufhöhren kannst, Mensch zu seyn, so wenig höhrt der Unglücklichste und Verworfenste auf, es zu seyn.

32.

Alles Geschehene ehre wie den, ohne dessen Willen nichts geschehen kann.

33.

Wer ruhig ist in sich selbst, wie kann der Unruh' ausser sich erregen wollen? Und wer unruhig ist in

sich selbst, wie kann der um sich her Ruhe verbreiten?

34.

Es giebt heiße, heiße Momente in der menschlichen Seele — glühende Momente des Zweifels, des Unwillens, der Duldung. Wer sich in diesen ganz still halten, und die immer folgende Kühlung abwarten kann, hat viel überstanden, viel gelernt, viel Kräfte zu neuen Leiden und Geniessungen gesammelt.

35.

Wenn irgend ein Leiden in der Schöpfung Zweck wäre, so wäre der Urheber desselben ein Tyrann ohne seines Gleichen. Ist aber jedes Leiden der Schöpfung Mittel, so ist der Urheber der Schöpfung ein Wesenfreund ohne seines Gleichen.

36.

Wollust ohne Liebe ist viehisch — und Liebe ohne Religion — Abgötterey.

37.

Wer nicht geliebt wird, liebt nicht.

38.

Es ist der bescheidensten Eigenliebe und dem vernünftigsten Wahrheitssinn unglaublich, wie viel man

mit ruhigen Worten gewinnt, wenn man miskannt wird.

39.

Wenn du hundertmahl den Zorn, hundertmahl die Reize zur Unzucht bemeistert hast und einmahl von der Reizung zum einen oder andern dich hinreissen lässest — so denkt vielleicht kein Mensch an deine hundert schönen Kämpfe und Siege. Dieß lehre dich immer, immer gegen die erste Niederlage auf deiner Huth zu seyn, und bey jeder Niederlage des Andern zu denken: Vielleicht ist dieß die Erste nach hundert schönen Kämpfen und Siegen.

40.

Die Liebe weiß sich immer zu helfen.

41.

Wer gern giebt, ist gut, und wer wohl zu geben weiß, weise und edel.

42.

Der Mittelmäßige verachtet das Kleine, liebt und bewundert das Mittelmäßige, beneidet das Große und hat kein Gefühl für das Erhabene.

43.

Der Kleine hat nur Lust am Kleinen und nur Bewunderung für das Mittelmäßige, aber keinen Sinn für's Große.

44.

Der Große verachtet nichts, als was klein ist, und groß seyn will — liebet seines Gleichen und bewundert das Erhabene.

45.

Der Erhabne verachtet nichts, bewundert nichts, beneidet nichts, schätzt Alles, was ist, weil Er die Kräfte und den Nutzen von jedem in Einem Blicke faßt. Der Kleinste wird von ihm nicht gedrückt, und der Große fühlt sich in seiner Nähe erhaben.

46.

Der Weise hält so fest am guten Zwecke, daß er darüber der Mittel nie vergessen kann; Der Tohr und der Sünder so sehr am Mittel, daß er darüber des Zwecks völlig vergißt.

47.

Die Frage der Neugier und die der Lernensbegier ist verschieden wie Weisheit und Tohrheit.

48.

Der Gute hat Sinn für's Gute, der Kluge für Klugheit, wie der Geizige für's Gold und der Wollüstige für körperliche Reize.

49.

Derjenige Mensch ist gewiß äusserst schwach oder durch Eigenliebe verblendet, oder hat nicht die mindeste Menschen- und Weltkenntnis, der überlästig ist, und es nicht fühlt, und er ist unverschämt und boshaft, wenn er's fühlt und überlästig bleibt.

50.

Wer fragt, ohne die Antwort abzuwarten, ist ein Tohr, wie der, der antwortet, eh er die Frage weiß.

51.

Ein Philosoph ist ein Wahrheitsfreund und Menschenfreund in Einer Person.

52.

Wer den Schmerz der Seele, die heissesten Kämpfe der Tugend unter einem frohen Gesicht verbergen kann — ist der Heiligkeit nahe.

53.

Was hilft Aufklärung, wenn Aufklärung mich nur auf das aufmerksam macht, was mir mangelt, ohne mir zu sagen, was ich habe oder haben kann?

54.

Ist es Weisheit, oder Geistesstärke, oder Adel der Seele, aus Furcht vor Menschen Gott zu trutzen?

55.

Ich kann mir keine höhere Vollkommenheit eines sittlichen Wesens denken, als diejenige Aufmerksamkeit und Scharfsinnigkeit in Ansehung der guten Eigenschaften seines Feindes beweisen, die er in Ansehung unsrer Fehler hat.

56.

Wen der Neid plagt, der trägt einen schlimmen Feind in seiner Brust.

57.

Neidlos seyn und gut und glücklich seyn, ist eins.

58.

Wer mehr Hoffnung macht, als er zu leisten im Stande ist, ist so gewiß ein schwacher Mensch, als gewiß der ein starker ist, der immer mehr zu leisten sucht, als er Hoffnung machte.

59.

Hüte dich vor Versprechen, wie vor Verbrechen, wenn du nicht sicher bist, halten zu wollen und zu können, als ob du schon gehalten hättest.

60.

Ein bitteres Wort wird im Zorne schnell ausgesprochen, wie eine Kugel aus der Pistole abgeschossen

wird. Aber es bleibt auch so lang in dem Herzen stecken, als die Kugel in der Wand. Wenn es nicht tödtet, so ist's immer eine unausschneidbare, immer überlästige Kugel im Fleisch.

61.

Ein halbehrlicher Mann kann mit einem weisen, guten, mannlichen Worte zum ganzehrlichen, und mit einem unweisen, harten, pikanten zum ganzen Schurken gemacht werden.

62.

So wenig es möglich ist, ohne Begeisterung Dichter zu seyn, wenn man auch alle Poetiken gelesen und alle Regeln der Dichtkunst inne hätte; So wenig ist es möglich, ohne feines, geübtes, warmes, sittliches Gefühl ein tugendhafter Mensch zu seyn, und wenn man auch alle Sittenlehren gelesen und alle göttlichen und menschlichen Gesetze inne hätte.

63.

Wer niemals lächeln kann, der ist gewiß ein Bösewicht.

64.

So bald du anderst sprichst, wenn ein neuer Höhrer dazwischen kommt, so sprichst du nicht mehr frey von Nebenabsicht.

65.

Verachte die Verachtung Verachtenswürdiger, und du bist groß — aber klein, wenn du die der Verehrenswürdigen verachtest.

66.

Selbst ist der Mann. Wenn man selbst geht, so betriegt einen der Bote nicht. Selbst thun ist bald thun.

67.

Der Menschen größte Schwachheit ist, sich schwächer zu glauben, als sie sind.

Aus den
(Lebensläufen in aufsteigender Linie.)

68.

Siehe zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley sey, nicht ein Kranz, der Firnewein anmeldet, wo doch nur Heerlingssaft ist, und suche nicht Ruhm bey Leuten durchs Weisse in dem Auge, und durch ein Aussehen, als wenn du den Tag zuvor Koloquint genommen. Die ganze Natur ist fröhlich und guter Dinge.

69.

Ehre Vater und Mutter mit der That, mit Worten und mit Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme: Denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reisset sie nieder. Ihr Unwillen beschädigt das Dach, und es regnet ein ewiglich. Wie kann derjenige Gott lieben, den himmlischen Vater, der nicht die liebet, die das wohlgetroffenste Bild vom Schöpfer und Erhalter an sich tragen? Ehre Vater und Mutter, damit dir's wohl gehe, und du lang lebest auf Erden.

70.

So wie das Wasser Feuer löscht, so überwältigt die Bescheidenheit den Stolzen; Sie ist der Ring, den man dem Bären durch die Nase zieht.

71.

Wer ein Tyger in seinem Hause ist, pflegt ein Schaaf ausser demselben zu seyn.

72.

Willst du den Frevler kennen, sieh ihn, wenn sein Feind den Arm bricht.

73.

Brich den Hungrigen dein Brod, und so du einen nackt siehest, glaube, daß ein Loch in deinem Strumpfe sey.

74.

Gewöhne dich nicht zur Sängerinn, daß sie dich nicht mit einem Triller in die Flucht schlage, und dich zum schimpflichen Gefangnen mache für und für. Höhre lieber eine Nachtigall, eine Lerche, oder so etwas, und dein Gemüth wird gesund zu derselben Stund.

75.

Durch den Gesang redet der Leib der Seele zu: Sey gutes Muths, kleine Närrin! Siehe die Lilien auf dem Felde! Sie säen nicht, sie spinnen nicht; Gott nähret sie doch; Sind sie denn mehr wie du?

76.

Sey allen allerley, wie eine Citrone, die man von innen und aussen brauchen kann.

77.

Gieb fröhlich, was du giebst. Ein Geber, der nachdenkt über das, was er geben soll, giebt's nicht von Herzen, sondern vom Verstand.

78.

Ehre im Menschen das Bild Gottes!

79.

Mein Sohn! theil in dieser Gnadenzeit den Leckerbissen mit dem Dürftigen. Das beste Mittel, gut

zu verdauen, ist, einen Armen essen sehen! Wirf deine Magentropfen zum Fenster hinaus und brauche dieses Mittel.

80.

Die Narren haben ihr Herz im Munde, aber die Weisen haben ihren Mund im Herzen.

81.

Hüte dich vor dem, der sich selbst gezeichnet hat.

82.

Kleider, Scharrfuß, Lachen und Gang, melden den Menschen an.

83.

Kluge Leute wissen schon, was am Jüngling ist, wenn sie ihn sehen die Nase schneuzen.

84.

Was niemand wissen soll, sage keinem!

85.

Der Arzt ist der Sünde Scharfrichter; Ehre ihn, denn der Herr hat ihn geschaffen, und er trägt das Schwert nicht umsonst.

86.

Wenn Koffee aufs Kleid gegossen wird, ist's kein Koffee mehr, sondern Schmutz.

87.

Gott laße dich nie vor Narren zum Spott werden, noch deinen Rücken zur Brücke, worüber jeder geht.

88.

Halte dir selbst Wort, mein Lieber! So wirst du's auch andern halten.

89.

Uebe dich, auch mündlich abzuschlagen, was du nicht leisten kannst; Schriftlich kann's jeder Narr.

90.

Denke dir deinen ärgsten Feind im Himmel, damit du ihm verzeihest.

91.

Beständige Ruhe ist keine Ruhe.

92.

Wer wenig ißt, wird viel essen; Und, wer viel ißt, wird wenig essen.

93.

Denket Alles, was Ihr sagt; Aber saget nicht Alles, was Ihr denket.

94.

Die Vollkommenheit des Menschen besteht nicht darinn, daß er keinen Fehler habe; Sondern, daß er keine mehr haben will.

95.

Ein altes Weib ist die Welt und rüstet sich, wie eine Braut, und will immer einen neuen Bräutigam.

96.

Liebe bleibt Liebe. Was verschwinden kann, war nicht Liebe.

97.

Da ist kein ächter Ruhm, wo ächte Tugend fehlt.

98.

Geliebt werden ist besser, als gerühmt werden.

99.

Hab' eine innige Freude, so oft du einen Mann siehst, der andere für so ehrlich hält, als er selbst ist.

100.

Je schlimmer du von andern denkst, desto schlimmer bist du selbst.

101.

Furcht Gottes ist Anfang der Weisheit. Ein Weiser in seinem Vaterland ist wie Gold im Schacht.

102.

Wer sich selbst für weise hält, den halten Gott und Menschen für einen Thoren.

103.

Wer weise werden will, der behüte seine Seele vor der Macht der Weiber. Hüte dich vor dem, den du nicht kennest! Wer auf dem Wagen der Hoffnung fährt, hat die Armuth zur Gesellinn. Wer sein Geheimnis verschweigen kann, der erlangt, was er will.

104.

Es ist besser, du bewahrest dein Geheimnis, als ein anderer.

105.

Wer dir schmeichelt, verachtet dich.

106.

Wer dir bringt, nimmt auch. Wer dir erzählt, will auch wissen.

107.

Der Tohr ist sich selber feind. Wie kann er eines andern Freund seyn?

108.

Jähe ist Anfang des Zorns, Reue sein Ende.

109.

Ein weiser Feind ist besser als ein närrischer Freund.

110.

Von Begierden abstehen, macht den Reichen.

111.

Der Schlimmste aller Menschen ist ein Gelehrter, der mit seiner Gelehrsamkeit nicht nützt.

112.

Geduld ist der Schlüssel der Freude; Eile der Reue.

113.

Dem Könige fehlt ein Bruder, dem Neidischen Ruhe, dem Lügner Gunst.

114.

Wer die Tugend ohne Zeugen nicht liebt, liebt nicht so fast die Tugend, als den Zeugen der Tugend —

115.

Der Reiche ohne Wohlthätigkeit gleicht einem Baum ohne Früchte; Der Arme ohne Geduld einem Fluß ohne Wasser; Der Fromme ohne Keuschheit einer Kerze ohne Licht; Ein Weib ohne Schaamhaftigkeit einer Speise ohne Salz.

116.

Durch Reue und Sinnesänderung rettet man sich aus Gottes Händen, aber nicht von der Zunge der Bösen.

117.

Ein junger wohlerzogner Mensch ist wie feines Gold, welches allenthalben Kours hat. Das verdorbene Kind ist gleich der Kupfermünze, die ausser einer kleinen Provinz keinen Wehrt mehr hat.

118.

Das Geheimnis ist Euer Sklave, so lang Ihr es bey Euch behaltet; Ihr werdet der Seinige, so bald Ihr es entlasset.

119.

Verlaßt Euch nicht auf die Dankbarkeitsbezeugungen derer, welchen Ihr wohlthatet, bis auf den Moment, da Ihr ihnen was abgeschlagen habt. Erst wenn sie Euern Abschlag mit ruhigem Edelsinn ertragen, sind sie dankbar; Erzürnen sie sich drüber, so sind sie undankbar.

120.

Werfet keinen Koth in den Brunnen, aus welchem Ihr getrunken habt.

121.

Klaget Euch niemals, keine Menschen gefunden zu haben, sondern machet, daß man sich glückwünsche, einen an Euch gefunden zu haben.

122.

Das Allmosen sagt zu dem, aus dessen Hand es geht: „Ich war klein; Du hast mich groß gemacht! Ich „war unbedeutend; Du hast mich vervielfältigt!

123.

Wer bey Thaten der Hülfe an die Danksagung derer denkt, denen er hilft, der hilft nur mit halbem Herzen.

124.

Niemand weiß, wie viel er nicht weiß.

125.

Wo Kunst zur Schau gestellt wird, da scheint die Wahrheit fern zu seyn.

126.

Alles ist menschlich, und Alles ist göttlich.

127.

Man muß boshafte Menschen nicht fürchten, sondern fliehen.

128.

Der Weise überhaupt bewundert selten die Menschen, beklagt sie oft, und beurtheilt sie wenig.

129.

Der, so nur durch die Meynung andrer glücklich ist, ist früh oder spät unglücklich.

130.

Der weiseste Mensch kann nicht wissen, was er denken wird; Aber er soll dessen sicher seyn, was er thun wird.

131.

Schaden thun kann jeder — aber nützlich zu seyn, ist nur die Kunst des Weisen und Guten.

132.

Dulde und misse!

133.

Willst du den Tod nicht fürchten, so denke oft daran!

134.

Es ist ein groß Übel, kein Übel tragen zu können.

135.

Wie einer ist, so thut er auch.

136.

Grabschrift eines Wohlthätigen.

Was ich verthan habe, das hab' ich verlohren; Was ich besessen habe, das hab' ich andern überlassen; Mein ist nur das noch, was ich gegeben habe.

137.

Was du Andern gethan hast, das erwarte von andern.

138.

Dem Geizigen mangelt das, was er hat, wie das, was er nicht hat.

139.

Trage, was drückt, damit du auch das tragen könnest, was nicht drückt.

140.

Verzeih jedem andern eher, als dir!

141.

Es kann keinen größern Sieg geben, als den Sieg über die Reize der Wollust.

142.

Der Zorn des sanftesten und besten Menschen ist der fürchterlichste von allen.

143.

Wer nicht wohl zu sterben weiß, wußte auch nicht wohl zu leben.

144.

Wer nur um seiner selbst willen gut ist, wird leicht böse genennt werden.

145.

Der ist geizig, der immer Entschuldigungen und Ausreden an der Hand hat, wenn er wohlthun soll.

146.

Bist du nicht schon weise, so wird es dich wenig nützen, einen Weisen zu höhren.

147.

Das ist nicht recht dein, was nur das Glück zu dem Deinigen gemacht hat.

148.

Ein wohlwollendes Gemüth kennt kein Ende seiner Dienstbegierde.

149.

Es ist eine Wohlthat, die Wohlthat schnell abzuschlagen, die du nicht erweisen kannst.

150.

Es ist wenigen gegeben zu erkennen, was ihnen Gott gegeben hat.

151.

Du sollst dem Gelde gebieten, nicht gehorchen.

152.

Wen die Schaam nicht beugt, den soll die Furcht zerbrechen.

153.

Je weniger du verlangst, und je mehr du giebst und leistest, desto größer bist du.

154.

Reine, nicht volle Hände schaut Gott an.

155.

Wie elend ist der, der sich bey sich selbst nicht entschuldigen kann!

156.

Wie schrecklich ist's, das verlieren, was wenige besitzen!

157.

Wer für die Unschuld mit Überzeugung und Liebe spricht, ist immer beredt genug.

158.

Wer hat am meisten? Der, so von allen am wenigsten verlangt.

159.

Der Mächtige wird mächtiger durch Verzeihung vieler Fehler.

160.

Es ist Glückseeligkeit, können, was man will, und Geistesstärke, wollen, was man kann, und Tugend, thun, was man soll.

161.

Ein Mensch, der viel lacht, wird leicht lächerlich.

162.

Der Mensch soll essen, um zu leben, nicht leben, um zu essen.

163.

Es ist ein Ruhm für gewisse Leute, gut zu schreiben; Und für einige andere nicht zu schreiben.

164.

Der Beweggrund oder die Absicht allein bestimmt den Wehrt der menschlichen Handlungen — und nur die Uneigennützigkeit kann ihnen Vollkommenheit verleihen.

165.

Die wahre Großmuth ist so uneigennützig, daß sie weder an Dankbarkeit noch Undankbarkeit vorausdenkt.

166.

Ein weiser Mann läßt sich weder beherrschen, noch sucht andere zu beherrschen. Er will von der Vernunft allein und allezeit beherrscht seyn.

167.

Es ist kein Laster, welches nicht mit irgend einer Tugend einige Aehnlichkeit habe, womit es sich schmücken und erträglich machen kann.

168.

Das allerdelikateste Vergnügen ist, dem andern Vergnügen zu machen.

169.

Man hat dem schon zu viel von seinem Geheimnis anvertraut, dem man Einen Umstand zu sagen fürchtete.

170.

Mit Leuten, die nur aus Feinheit Alles anhöhren und wenig sprechen, sprechet Ihr noch weniger, oder wenn Ihr viel sprechet, so saget wenig.

171.

Es giebt für den Menschen nur drey Hauptbegegniße — Gebohren werden, Leben, Sterben. Er weiß nicht, daß er gebohren wird — Er leidet beym Sterben, und vergißt zu leben.

172.

Es ist nichts so Geblüt erfrischendes, als wie dieß — Eine Tohrheit glücklich auszuweichen gewußt haben.

173.

Partheygeist erniedrigt die größten Männer zur Kleinheit des Pöbels.

174.

So sehr eitel alle Menschen sind, so sehr scheuen sich alle, eitel zu scheinen.

175.

Wie schändlich und lächerlich die Eitelkeit sey, erhellet daraus, daß sie sich nicht zeigen darf, und daß sie sich mit dem Scheine der Bescheidenheit zu decken sucht.

176.

Die grosse Seele wäre unverwundbar, wenn sie nicht durch Mitleiden litte.

177.

Es ist wie eine Schande, beym Anblicke gewisser Elenden glücklich zu seyn.

178.

Es ist gewissen Menschen leichter, sich viele Tugenden zu erwerben, als eines einzigen Fehlers los zu werden.

179.

Es giebt für den Menschen nur Ein wahres Unglück — Sich selbst etwas vorzuwerfen haben.

180.

Das heißt wider sich selbst rachsüchtig seyn, und seinen Feinden einen grossen Vortheil einräumen, wenn man ihnen unwahre Dinge andichtet, und wenn man lügt, um sie in einen übeln Ruf zu bringen.

181.

Entweder ist keine wahre Gravität da, oder sie ist natürlich.

182.

Wir sind nie mehr vom Wehrte der Tugend, vom Daseyn Gottes, und der Unsterblichkeit überzeugt, als wenn wir einen kraftvollen, weisen und guten Menschen vor uns sehen.

183.

Es ist mit der wahrhaften Liebe, wie mit der Erscheinung der Geister — Jedermann spricht davon, und niemand hat sie gesehen.

184.

Wie können wir fordern (prätendieren) daß ein Anderer unser Geheimnis verschweige, das wir selbst nicht bey uns selbst behalten konnten?

185.

Der Witz kann nicht lange die Person des Herzens spielen.

186.

Wer dich nur nach deinem Verdienste schätzt, ist ein weiser und ehrlicher Mann; Wer nur nach deinem Glücke, gehöhrt zum Pöbel.

187.

Man wird niemals so lächerlich durch die Eigenschaften, die man hat, als durch die, die man zu haben affektirt.

188.

Alles, was das Ansehen hat, mit Mühe ausgearbeitet, und mit Absicht gewählt zu seyn, um Wohlgefallen

gefallen oder Bewunderung zu erwecken, nähert sich der Pedanterey.

189.

Die wahre Tugend ist ein immerbrennendes Feuer, welches Licht und Wärme aus sich selbst hervorbringt.

190.

Der Weise handelt immer nur nach Charakter, und dieser ist gut.

191.

Der Mensch, welcher Kraft haben soll, etwas zu ertragen oder zu thun, muß sich selbst für etwas halten. Ohne ein Bewußtseyn seiner Würde ist ihm weder die Erhabenheit über die äussern Dinge, noch eine sehr lebhafte Kraftäusserung möglich.

192.

Ein hoher Geist hat Widerwillen gegen Unterwürfigkeit und Sklaverey und ist erhaben über Gewinnsucht und Furcht.

193.

Es erfordert eben so viele Grösse der Seele, von dem Glück Abschied zu nehmen, als Verdienst, es zu finden, und Klugheit, es zu behalten.

194.

Die Sympathie bildet die Freundschaft; Die Gefälligkeit nährt sie ; Die Rechtschaffenheit des Herzens erhält sie — Aber die allzuleichtsinnige Offenherzigkeit zerstöhrt sie.

195.

Nach dem Grade der Freywilligkeit von innen und des Widerstandes von aussen, wird das Rechtmässige — Tugend.

196.

Der ist ein ganz rechtschaffner Mann, der sich immer ganz rechtschaffnen Menschen ganz zeigen darf.

197.

Die wahre Tapferkeit und Tugend ist die, welche allein und ohne Zeugen thut, was sie vor aller Welt thun dürfte.

198.

Der Stolz will nicht schuldig seyn, und die Eigenliebe will nicht bezahlen.

199.

Nur der Mensch ist wahrhaft gut, der die Kraft hätte, boshaft zu seyn.

200.

Die wahre Beredsamkeit sagt Alles recht, und sagt nur das, was gesagt werden muß.

201.

Wer glaubt, daß die Tugend etwas Gutes ist, der muß auch glauben, daß jede Gelegenheit zur Aeusserung oder Uebung der Tugend etwas Glückliches für den Menschen ist.

202.

Wem seine Zeit lang wird, der ist einem Menschen gleich, welcher drey Batzen im Vermögen hat, und auf Mittel denkt, wie er solche unter die Leute bringen könne.

203.

Späte Reue ist selten aufrichtig; Aufrichtige Reue aber ist selten zu späte.

204.

Was Dir genommen werden kann, ist nicht wahrhaft dein.

205.

Nichts erniedrigt die Eigenliebe so sehr, als wenn man sich sehr Mühe gab zu gefallen, und mißfiel.

206.

In Ansehung der Fehler des Herzens, des Mangels an Empfindnis — muß man nie um Vergebung bitten.

207.

Es ist mit den Krankheiten der Seele, wie mit denen des Leibes. Wenn man sich zusehr mit den Schmerzen beschäfftigt, die man leidet, so vermehrt man sie. Wenn man zusehr über seine Schwachheiten nachdenkt, so stärkt man sie.

208.

Es ist schwer, lange von einem Menschen zu sprechen, ohne am Ende etwas Böses von ihm zu sagen.

209.

Hüte dich vor Zorn — denn er erniedrigt dich; Vor Wuth, denn sie macht dich verächtlich; Am meisten aber vor Demüthigung anderer — denn diese wird nie vergeben.

210.

Wer eine sehr lebhafte Einbildungskraft hat, soll nie im ersten Moment, nie ohne Rath eines Klügern, handeln.

211.

Der Mann von Verstand ist fest; Der Narr ist eigensinnig.

212.

Wer Unsterblichkeit glaubt, dem ist alles Sterbliche gering.

213.

Wer zu rechter Zeit schweigt, kann zu rechter Zeit reden.

214.

Es ist unmöglich, daß ein wahrhaftkluger Mann nicht grundgut, und ein ächter Weiser nicht religios sey.

215.

Kraft haben, ist kein Verdienst. Weisheit ist's, sie, wo sie Gutes wirkt, walten zu lassen; Und Güte, sie, wo sie drücken würde, an sich zu halten — Beydes zu rechter Zeit thun, ist Verdienst.

216.

Wer guten Gesetzen gehorcht, gehorcht der Gottheit.

217.

Sir Heinrich Wootons Rath durch das ganze Leben war: Dicht zusammen genommene Gedanken und ein offenes Gesicht.

218.

Das Pferd läuft, der Hund jagt, die Biene macht Honig, und sie sagen nicht: Ich habe Honig ge-

macht; Ich bin gelaufen; Ich habe gejagt. Wenn ein Mensch Gutes gethan hat; So muß er es nicht mit Posaunen ausblasen; Sondern er muß gleich zu einem andern guten Werke schreiten — wie der Weinstock, der so bald er seine Frucht getragen hat, sich von neuem bereitet, dergleichen zu bestimmter Zeit wieder hervorzubringen.

219.

Redlichkeit, Freyheit und Güte leuchten denen, die sie besitzen, aus den Augen hervor. Man kann sie nicht verbergen.

220.

Die Tugend allein ist unsterblich.

221.

Was die Frömmigkeit, die Achtung unserer selbst verletzt, und guten Sitten zuwider ist, davon müssen wir glauben, daß es uns zu thun schlechterdings unmöglich sey.

222.

Es hängt nicht von uns ab, glücklich zu seyn, aber von uns, es zu verdienen.

223.

Entweder mehr Kraft — oder weniger Anmassung.

224.

Es ist bisweilen hohe Weisheit und Tugend zu vergessen, was man weiß, und was man ist.

225.

Dann halte dich für einen Redner, wenn du dich selbst bereden kannst, zu thun, was du sollst.

226.

Die Augen, der gute Ruf, die Religion sind so empfindliche Dinge, daß die leichteste Berührung sie verletzt.

227.

Die einzige Glückseligkeit — ein innerlich geräuschloses Herz.

228.

Es ist kein sicherers Vorzeichen eines schönen Todes, als Versöhnlichkeit.

229.

Handle so wenig wie möglich zur Zeit des Unsterns.

230.

Der ist böse, der sich gern zu Bösen gesellt.

231.

Wer sich ernsthaft machen will, wird es nie werden.

232.

Fehler, die weder zu verbergen, noch zu verbessern sind, müssen durch ausserordentliche Tugend vergütet werden.

233.

Wer sich selbst beherrscht, kann Alles beherrschen.

234.

Wie das Geld durch Sparsamkeit, so werden Freunde durch Achtung bewahrt.

235.

Allen und niemand gefallen, ist gleich schlimm.

236.

Der ist redlich, den nichts von der Redlichkeit wegschrecken, nichts zur Unredlichkeit hinlocken kann.

237.

Bey einem guten Menschen muß sich alles Gute, was allenthalben vermißt wird, finden lassen.

238.

Wer kann Mann heißen, wenn er keine Geduld hat?

239.

Ein Ey im Frieden ist besser, als eine Henne im Krieg.

240.

Ertrage das Schwere, um das Leichte desto leichter tragen zu können.

241.

Gravität macht das Gold und den moralischen Charakter kostbar.

242.

Der ist nie glücklich, der einen Glücklichern ungern sieht.

243.

Wie ausgespeytes Blut das Zeichen einer faulen Lunge ist, so sind unreine Reden ein Auswurf des unreinen Herzens.

244.

Der Schuldige hat bisweilen das Glück, niemals die Zuversicht, verborgen zu bleiben.

245.

Der ist unweise, der heut etwas thut, was ihn morgen gereuen kann.

246.

Wer nichts wünscht, ist Gott ähnlich.

247.

Von dem fließenden Strome hast du mehr nicht, als du schöpfest — Und von den vorbeyströmenden Jahren nur das, was du in dich selbst aufgenommen hast.

248.

Schreckliche Wahrheitsliebe — bey welcher weder Wahrheit, noch Liebe ist.

249.

Bey deiner Pflichtleistung sey weder nachläßig, noch ängstlich. Sey gütig gegen jeden; Schmeichlend gegen niemand; Vertraut mit wenigen; Billig gegen alle! Dein inneres Urtheil sey strenger, als dein Spruch! Dein Leben als dein Gesicht. Sey kein Verbreiter deines guten Rufes — Kein Beneider dessen des Andern! Sprich wenig! Höhre viel — Und sey auch gegen den langweiligen Sprecher geduldreich.

250.

Wer über etwas verhöhnt wird, das er nicht gethan hat, sollte darüber so wenig bestürzt seyn, als ein Gesunder, von dem man sagt, daß er krank sey.

251.

Aufhöhren, inner dem Zuviel — ist Weisheit und Tugend.

252.

Der schläft gewiß nicht, der schwört: Ich schlafe — Der ist gewiß nicht tugendhaft, der behauptet, daß er es sey. Die Tugend denkt nicht an sich selbst.

253.

Der Weise bedarf sehr weniger, aber sehr viele bedürfen Seiner.

254.

Der geringste Flecken im Angesicht ist widriger, als eine grosse Narbe am bedeckten Leibe. So die Fehler derer, die Beyspiele seyn sollten.

255.

Weisheit ist die Sonne, Freundschaft das Salz, Mäßigkeit der Vorrath, Geduld die Arzney, ein gut Gewissen das Leben des Lebens.

256.

Sonne, wie sie aufgeht, und wie sie untergeht, sey Vorbild deines Würkens und deiner Ruhe!

257.

Kein träger Wunsch macht blöde Krämer reich.
Des Menschen Kraft ist seinem Willen gleich,
Im Fall er sucht, was Menschen suchen sollen.

258.

Schaam sucht das eigne Laster; Freundschaft das von Andern Vertraute — Dehmuth eigne Vortreflichkeit zu verbergen.

259.

Muth und Liebe sind die Fittige zu grossen Thaten.

260.

Wie Könige Königen schreiben: Mein Vetter! So sagen Weise zu Weisen, und Gute zu Guten: Mein Bruder!

261.

Wer ein gutes Herz haßt, der hat ein böses Herz.

262.

Wer einen verehrenswürdigen Menschen ehret, der ehret sich selbst.

263.

Der Mitleidige, der dem Elenden nicht zu nahe kommen will, weil er Eckel fürchtet, verräth Weichlichkeit und Härte zugleich.

264.

Sprich und thue nichts, wovon du nicht willst, daß es die ganze Welt sehen und höhren könne.

265.

Wer zu viel thut, thut zu wenig.

266.

Stoße den Trunkenen nicht; Er fällt von selbst.

267.

Sollen unsere Verdienste für uns reden, so müssen wir selbst davon schweigen.

268.

Die Beleidigten vergeben oft, aber die Beleidiger niemals.

269.

Wer lauter Glück hat, ist unglücklich.

270.

Unsere Ehre steigt, wie unser Hochmuth sinkt. Wo die Pralerey aufhöhrt, da fängt die wahre Würde an.

271.

Ein Mensch, der sich vorgenommen hat, niemals Unrecht haben zu wollen, hat im Sinne, niemals Recht zu haben.

272.

Nicht kaufsüchtig seyn, ist ein grosses Einkommen.

273.

Ein einziges: Ich habe Unrecht — ist mehr wehrt, als hundert sinnreiche Ablehnungen.

274.

Die verläumdersche Zunge ist ein Schwert, welches mit Einem Streiche drey tödtet — Sich — den Beleidigten und den Zuhörer.

275.

Nichts verhindert, natürlich zu seyn, als die Begierde, natürlich zu scheinen.

276.

Sey besorgt zu seyn, so darfst du unbesorgt seyn für den Schein.

277.

Wir würden wenige Dinge mit Eifer verlangen, wenn wir das, wornach wir verlangen, genau kennen würden.

278.

Je mehr sich der Körper in eine Leidenschaft mischt, desto schwerer wird es der Vernunft, sie zu besiegen.

279.

Wenn je zu einer künftigen Zeit das Wort Ehre nichts anders ausdrücken wird, als die Überzeugung des Publikums, daß ein Mann die Pflichten seines Standes erfüllt, daß er sich untadelhaft aufgeführt habe; So wird dieselbe auch durch nichts befleckt werden können, als durch Beweise, daß er ein Heuchler oder ein Bösewicht gewesen sey; So wird sie, wenn sie angegriffen worden, wieder hergestellt werden können.

280.

Wer über die Fehler der Menschen sehr häufige Klagen führet, der ist entweder ausnehmend weise und redlich, daß er das Verderben mehr, als andere siehet und betrauert; Oder, er ist ein fauler Schalk, der dadurch das Ansehn des Eifers und der Redlichkeit gewinnen will; Oder, er ist von Natur sehr schwermüthig, daß er Alles von der schlimmsten Seite ansieht; Oder er ist so einfältig und lieblos, daß er das Gute der Zeit, in welcher er lebt, und der Personen, mit denen er umgeht, uicht sehen kann, oder will.

Abuhaschin.

281.

Es ist leichter, einen Berg mit einer Nadelspitze aus seiner Wurzel zu heben, als Stolz aus dem Herzen zu reuten. Rühme dich nicht, Stolzes frey zu seyn. Er ist tief im Herzen verborgen, und schwerer zu sehen, als bey schwarzer Nacht der Fußtritt einer Fliege am Felsen.

Akinside.

282.

Ist in der ganzen bethauten Landschaft des Frühlings, in dem prächtigen Auge des Morgensternes, in der schönsten Gestalt der Natur etwas so schön, als die Freundschaft der Tugendhaften?

Andreå. (Valentin)

283.

Siehe viel — bewundre wenig!
Höhre viel — glaube wenig!
Wisse viel — sprich wenig!
Liebe viel — schreib wenig!

Meide

Meide viel — fürchte wenig!
Gieb viel — nimm wenig!
Arbeite viel — befiehl wenig!
Gehte viel — lehre wenig!

Antonin.

284.

Gewöhne dich, nichts zu denken, davon du nicht, wenn dich jemand fragen würde: Was gedenkest du? alsobald sagen könnest: „Ich dachte dieses oder das."

285.

Ein Mensch, der sich immer bestrebt, besser zu werden, ist anzusehen, als ein Priester des Höchsten, weil er allezeit in dem Dienste des göttlichen Wesens begriffen ist, das in ihm als in einem Tempel wohnet.

286.

Hüte dich, dasjenige als nützlich anzusehen, was dich nöthigen kann, deine Zusage zu brechen.

287.

Die beste Weise, sich zu rächen, ist diese: Demjenigen, der uns beleidigt hat, nicht ähnlich werden.

288.

Willst du dich belustigen, betrachte die Tugenden deiner Zeitgenossen.

289.

Du hast den Vorsatz Gutes zu thun? Thust du, so viel du kannst; so ist dasjenige, was du thun wolltest, so viel als geschehen.

290.

Gewöhne dich, dasjenige, was ein anderer zu dir sagt, aufmerksam anzuhöhren, und bemühe dich, so viel möglich, gleichsam in die Seele dessen, der mit dir redet, einzudringen.

291.

Erfreue die Sterblichen und die Unsterblichen.

292.

Siehe in dich selbst hinein! In dir ist ein Brunn des Guten, der allezeit quellen wird, wenn du nur allezeit gräbest.

293.

Ist es nicht lächerlich — wenn du deine eigne Fehler duldest, die du verhindern kannst, und des andern nicht duldest, die du nicht verhindern kannst?

294.

Das Gebeht bahnt den Weg zum Himmel — das Fasten öffnet die Pforte — und Gutthätigkeit führt hinein.

295.

Wo vollkommener Verstand ist, da sind wenig Worte; Der geschwäzige Mensch ist sicher ein Tohr.

296.

Wenn Gott dem reuenden Sünder nicht verzeiht — Wer soll ihm denn verzeihen?

Aristoteles.

297.

Der Freund soll sich zum Freunde verhalten, wie das Knie zum Schienbein.

298.

Der ahmt die Gottheit nach, der allen nützlich seyn, und keinem schaden will.

299.

Es ist in der Natur nichts so gering und verächtlich, worinn sich nicht etwas Göttliches und Nachahmungswürdiges finden lasse.

Augustin.

300.

Gott hat Alles gemacht um des Menschen willen, und den Menschen um Seiner Selbst willen.

301.

So ein grosses Wunder, als der Mensch selbst ist, kann durch keinen Menschen gewirkt werden. Oder: der Mensch ist ein grösseres Wunder, als Alles, was durch ihn gewirkt werden kann.

Antisthenes.

302.

Es ist königlich, Gutes thun und böse Nachrede dulden.

Ausonius.

303.

Wer nicht zu schweigen weiß, der wird nicht zu sprechen wissen.

304.

Kein Geringerer soll dich fürchten! Kein Höherer verachten!

305.

Es ist mehr Weisheit darinn, als man denkt, seine Weisheit nicht zu sehr hervorleuchten zu lassen.

306.

Verbirg dein Mißtrauen. Mißtrauen verscheucht das Vertrauen der andern in dich. Was redlich ist, wird in Gefahr seyn, unredlich zu werden, wenn du's für unredlich hältst.

Bensyrade.

307.

Wenn du sechszig Rathgeber hast, so höhre doch zuerst und zulezt auf den Rath deines Herzens.

Bernard.

308.

Glücklich der, der solchen Dingen nicht nachgeht, die drücken, wenn man sie besitzt, beflecken, wenn man sie liebt, peinigen, wenn man sie verliert.

309.

Einige wollen wissen, nur damit sie wissen — Dieß ist eitle Neugierde. Andere wollen wissen, um ihr Wissen feil zu bieten — Dieß ist unedle Gewinnsucht — Andere — damit man von ihnen selbst wisse — Dieß ist flache Eitelkeit — Andere, damit sie nützen; Dieß ist Liebe — Noch andere, damit sie weiser werden; Dieß ist Klugheit.

310.

Welche Pein ist grösser als die — allezeit zu wollen, was niemahl seyn wird — und das allzeit nicht zu wollen, was nie nicht seyn wird?

Boethius.

311.

O seeliger Mensch, den die Liebe regiert, durch welche der Himmel regiert wird.

Boileau.

312.

Es ist kein so grosser Narr, der nicht einen grössern finde, der ihn bewundere.

313.

Der kürzeste und nächste Weg zum Ruhm ist, wenn es dir darum zu thun ist, zu seyn, was du zu seyn scheinen willst.

La Brüyere.

314.

Die wahre Weisheit ist sehr zugänglich (accessible).

315.

Die wahre Grösse ist frey, sanft, vertraulich, volksam (popular); Man kann sie berühren und umwenden. Sie verliert nichts, nahe gesehen zu werden. Je mehr man sie kennt, desto mehr bewundert man sie. Sie beugt sich aus Güte gegen die Niedrigen, und kommt, ohn' alle Anstrengung, in ihr Naturell zurück. Sie giebt sich bisweilen hin, vergißt, vernachlässigt sich, bedient sich nicht ihres Vortheils, ist aber immer in der Leichtigkeit, das Hingegebene wieder aufzunehmen, und ihre Rechte geltend zu machen. Sie lacht; Sie spielt; Sie scherzt; Aber nie ohne Würde. Man nähert sich ihr mit Freyheit und Ansichhaltung. Ihr Charakter ist edel und leicht, flößt Ehrfurcht und Zutrauen ein. Sie macht, daß Fürsten uns groß, sehr groß scheinen, ohn' uns empfinden zu lassen, daß wir klein sind.

316.

Der ist gut, der andern Gutes thut; Wenn er leidet um des Guten willen, das er thut, so ist er sehr gut; Wenn er um deren willen leidet, denen er Gutes gethan hat, so hat er so viele Güte, daß sie nur in dem Falle vermehrt werden kann, wenn seine Leiden sich mehren — Und wenn er stirbt um der Tugend willen, so kann seine Tugend nicht weiter gehen. Sie ist heldenmäßig. Sie ist vollkommen.

317.

Es giebt eine falsche Bescheidenheit, welche Eitelkeit ist; Einen falschen Ruhm, der Leichtsinn ist; Eine falsche Größe, die Kleinheit ist; Eine falsche Tugend, die Heucheley, und eine falsche Klugheit, die Sprödigkeit und Affektation ist.

318.

Ein kluger Mensch fühlt sogleich, wo er überlästig werden könnte, und weiß in dem Momente zu verschwinden, der dem vorgeht, wo er auf irgend eine Weise zu viel (überflüßig) seyn dürfte.

319.

Es ist ein groß Unglück, wenn man nicht genug Geist hat, um gut zu sprechen, und nicht genug Vernunft, um zu schweigen. Alles, was Impertinenz heißt, kommt daher.

320.

Der Weise weiß gut zu sprechen; leicht zu sprechen; genau zu sprechen, und zu rechter Zeit zu sprechen.

321.

Wenn ihr genau Achtung gebt, welches die Leute seyn, die nicht loben können, die immer tadeln, die mit niemand zufrieden sind, so werdet ihr bald finden: Daß es gerade die sind, mit denen niemand zufrieden ist.

322.

Wer betrachten will, wie das Angesicht des Fürsten die ganze Glückseeligkeit des Höflings ausmacht, wie er sich sein ganzes Leben durch damit beschäfftigt, Ihn zu sehen und von Ihm gesehen zu werden, wird ein wenig begreifen können, wie das Anschauen Gottes die ganze Ehre und das ganze Glück der Heiligen ausmacht.

323.

Ein sicherer Beweis eines mittelmässigen Kopfs ist es — immer erzählen.

324.

Wenn die ganze Religion in einer heiligen Ehrfurcht vor der Gottheit besteht, was soll man von denen denken, die sie in ihrem lebendigsten Bilde — einem guten Fürsten — beleidigen dürfen?

Cato.

325.

Halt es für die erste Tugend, die Zunge zu bezähmen. Wer zu rechter Zeit (mit Vernunft) zu schweigen weiß, ist der Gottheit sehr nahe.

326.

Sey unbekümmert, wenn andre leise vor dir sprechen. Wer ein böses Gewissen hat, denkt gleich, jeder spreche von ihm.

327.

Es ist Thorheit, das zu begehren, was mit Recht abgeschlagen werden kann.

328.

So nützlich ist dir kein Königreich, wie Freunde, durch Verdienste erworben.

329.

Es ist eitler Thoren Werk, von sich selbst viel Rühmens oder Scheltens zu machen.

330.

Je mehr einer spricht, desto weniger Glauben verdient er.

331.

Jedes Unrecht wird eher vergeben, als eine Hohnrede.

332.

Nichts macht einen Menschen lächerlicher, als wenn er etwas Lächerliches sagen will, das nicht lachen macht.

333.

Alle Affektation in der Kleidung kündigt einen Mangel des Geistes an.

334.

Die Bescheidenheit allein macht lobenswerth.

Chilon.

335.

Wie sich das Gold durchs Feuer bewährt, so der Mensch durch das Gold.

Chinesische Sentenzen.

336.

Man liebt den Ruhm; Man fürchtet die Schande; Und dennoch widersteht man dem Laster nicht — das heißt — Sich mitten in einen Morast logieren, wenn man sich für der Feuchtigkeit fürchtet.

337.

Liebest du andre, ohne wieder geliebt zu werden? Suchen sie, dir zu widerstehen, obgleich du sie mit Klugheit leitest? Erzeigen sie dir nicht die gehörige Achtung, auch wenn du sie mit Achtung behandelst? So untersuche dich genau, und forsche nach, welch geheimes Laster deine Tugenden bewölke?

338.

Die, so mich loben, zeigen mir die Bahn, die ich wandeln soll. Und die, so mich tadeln, warnen mich vor den Gefahren, denen ich leicht ausgesetzt bin.

339.

Sey nicht zu nachsuchend in Ansehung der Fehler dessen, der sich durch grosse Talente und grosse Tugenden auszeichnet. Ein Diamant, wenn er auch einige Fehler hat, ist doch kostbarer, als ein gemeiner Stein, der keinen hat.

340.

Wer in der Armuth von der Pracht der Reichen nicht betroffen wird, der wird, in dem Glücke, durch seine Grösse nicht aufgeblasen werden — Wer, mitten im Glücke, seine Augen von dem Unglücklichen nicht abwendet, wird im Mißglücke nicht muthlos seyn.

341.

Sich selbst überwinden, ist das Mittel, durch andre nicht überwunden zu werden. Sich selbst bemeistern, ist das Mittel, keinem andern Meister sich unterwerfen zu müssen.

342.

Sprich nie von deinem Glücke mit einem Unglücklichen.

343.

An einem geheimen, aber zugänglichen Ort, einen Schatz finden, dessen Meister man kennt — Eine schöne Frau an einem einsamen entfernten sichern Ort allein antreffen — Das Geschrey seines Todfeindes höhren, der zu Grunde gehen würde, wenn man ihm nicht hölfe — — O vortreflicher Prüfstein deines Herzens!

344.

Du wünschest, daß dein Ruhm glänze, wie das feinste Gold? Ohne die Gluht manichfaltiger Trübsale — ist dieser Glanz nicht möglich.

345.

Es ist ein schlechtes Metall, wodurch dem Diamante der gehörige Glanz gegeben wird — So kann die Insülte des schlechtesten Menschen deiner Tugend den schönsten Glanz geben.

346.

Sag nie: Die Pflicht ist leicht, die du auszuüben keinen Anlaß gehabt hast.

347.

Niedrige Seelen wohl zu benutzen, wissen nur grosse Genies; Und nur sehr Tugendhafte können mit Menschen ohne Tugend schadlos umgehen.

348.

Hüte dich, von einem Alten einen Dienst zu verlangen, der ihn ermüden könnte — und von einem Unbemittelten die mindeste Gefälligkeit, die ihm Kosten verursacht.

349.

Der grosse Mann, der gebohren ist, die Übel seines Zeitalters zu heilen, hat nur Ein Herz — zur Ausführung seiner Absichten — Aber dies Eine weiß zehentausend andre mit sich zu vereinigen.

350.

Man hat Zeit für Alles, was man thun soll, wenn man die Augenblicke wohl zu Rathe zieht.

Christina. (Königinn)

351.

Es giebt keinen Stand unter den Menschen, den man nicht unendlich verherrlichen könnte, entweder durch das, was man darinn thut, oder durch das, was man darinn leidet.

Cicero.

352.

Erfindungen des Witzes werden von der Zeit zerstöhrt; Urtheile der Wahrheit und Natur bekräftigt.

353.

Wer sich selbst besiegt, den Zorn bezähmt, im Siege bescheiden ist, den liegenden Feind aufrichtet und ehret, den acht' ich nicht den größten Menschen, sondern den Göttern gleich.

Claudian.

354.

Der ist ein halber Gott, der im Zorne vernünftig handelt.

Clitarch.

355.

Wer Tugend hat, der hat Alles — Der Lasterhafte hat nicht einmahl sich selber.

Confuzius.

356.

Betragt Euch immer so, (mit solcher Retenüe — Ansichhaltung) als wenn zehn Augen Euch beobachten, zehn Hände auf Euch hindeuten würden!

357.

Die Tugend lieben, heißt: Ihr nichts vorziehen können. Wer das Laster haßt, der läßt sich auch nicht Einen Moment von demselben beflecken.

358.

Die Tugend beschäfftigt die ganze Seele des Weisen; Der Eigennutz die ganze Seele des Bösen.

359.

Der Weise ist bedächtlich in seinen Reden, und schnell in seinen Thaten.

360.

Wer zu klug seyn will, sündigt wider die Klugheit.

361.

Es ist schändlich, denen zu schmeicheln, die man haßt, oder verachtet.

362.

Was ist seltener, als ein Mensch, der sein eigner scharfer Censor, Zeuge wider sich, Ankläger, und Richter sey — Der seine Fehler erkennt — Sich vor den Richterstuhl seines Gewissens zitiert — Da seine Strafbarkeit gesteht, und der Strafe sich unterzieht?

363.

Können wir eine Figur ein Quadrat nennen, die nicht durch vier rechte Winkel umschrieben ist? — Wie können wir dann einen Menschen gut nennen, der die Eigenschaften des Guten nicht hat?

364.

Die Menschen kennen, ist wahrhafte Klugheit; Sie alle lieben, alle als zu sich gehörend in seinen Schoos aufnehmen — ist wahrhafte Frömmigkeit.

365.

Ein Vater soll für seine Familie seyn was der Himmel für die Erde.

366.

Neun Klugheitsregeln.

1. Betrachte die Sachen von allen Seiten — und schaue das, was sich dir darstellt, ganz an!
2. Dringe scharf in den genauen Sinn dessen, was du höhrst!
3. Behalt eine ruhige und heitere Stirn! Nichts kann dir eher die Herzen gewinnen.
4. Bezeuge durch dein Äusserliches, deine Stellung und Gebehrdung Achtung für alle, mit denen du dich zusammen findest!
5. Wann du handelst — so richte alle deine Sorgen nur auf das, was du vor hast!
6. Wann du sprichst — sey aufrichtig und wahrhaft! Deine Zunge sey der treue Dollmetsch deines Herzens.
7. In wichtigen Verlegenheiten, überlege reiflich, wen du zu Rathe ziehen willst!

8. Im Zorne vergegenwärtige dir die schrecklichen unvergütlichen Folgen der Übereilung.
9. Vergiß der strengsten Gerechtigkeit nicht, wenn sich dir die Gelegenheit darbeut — reich zu werden.

Cordubius.

367.

Nicht, weil vieles schwer ist, wagen wir manches nicht. Sondern, weil wir wenig wagen, ist uns vieles schwer.

Corio.

368.

Es war bisher noch kein Weltweiser, der uns das eigentliche Wesen eines Ameisenfusses anzeigen konnte. Alle Werke des Schöpfers haben eine gewisse Unermeßlichkeit, die nie von einem Geschöpfe erreicht und erschöpft werden kann. Wer dieß zu erkennen anfängt, fängt an Philosoph zu seyn.

Cyprian.

369.

Der Besitz des Geizigen ist nichts, als eine Verweigerung, daß ein andrer etwas besitze.

Demosthenes.

370.

Laß dich in keinen Streit ein, wo der Überwundne besser ist, als der Überwinder.

Epiktet.

371.

Wenn du vor einem Mächtigen und Gewaltigen erscheinest, so denke daran, daß ein Mächtigerer von oben Alles sieht, was geschieht, und daß dir mehr daran liegt, diesem zu gefallen, als jenem.

372.

Einen Gott trägst du mit dir herum, und weissest es nicht! Meynest du, ich rede von einem silbernen oder goldenen, den du bey dir trügest? Inner dir hast du Ihn! Und du nimmst nicht wahr, daß

du Ihn mit unreinen Gedanken und garstigen Handlungen entheiligst.

373.

Kann der Weinstock anders als nach seinem, kann er auch nach des Oehlbaums Triebe aufwachsen? Oder, kann der Oehlbaum nach des Weinstocks Trieb eben so wohl, als nach seinem wachsen? Das kann nicht seyn; Das läßt sich nicht denken. Eben so wenig ist es möglich, daß der Mensch seine menschlichen Triebe ganz und gar verliere.

374.

Sage niemahls von keiner Sache: Ich habe sie verloren; Sondern: Ich habe sie zurückgegeben.

375.

Wenn dir jemand hinterbringt, daß dieser oder jener Böses von dir gesagt habe, so vertheidige dich nicht gegen das, was gesagt wird, sondern gieb zur Antwort: Der Mann weiß meine andern Fehler, die ich noch habe, nicht; Sonst hätte er nicht bloß dieses gesagt.

376.

Wenn du eine Rolle übernimmst, deren du nicht gewachsen bist, so spielst du nicht nur dieselbe schlecht, sondern versäumst indessen eine andere, die du vollkommen gut spielen könntest.

377.

An einer Mahlzeit predige nicht, wie man essen solle; sondern iß, wie man soll.

378.

Kein Freund des Geldes, oder der Wollust, oder der Ehre, sondern nur der Freund der Tugend ist zugleich ein Freund der Menschen.

379.

Die Kranken haben es ungern, wenn ihnen der Arzt keinen Rath giebt; Sie nehmen es auf, als schätze er sie verloren. Warum hat man für den Philosophen nicht auch so viel Achtung, daß man sich, wenn er uns keine Lehren noch Erinnerungen giebt, die Gedanken mache: Er sehe uns für Leute an, die nimmermehr klug werden können?

380.

Wer gesunden Leibes ist, mag Frost und Hitze ausstehen; So mag auch, wer gesunder Seele ist, gegen Zorn und Betrübnis und Freude — Stand halten.

381.

Du wirst am sichersten seyn, daß du nie unrecht richtest, wenn du dich durchaus vor allem Unrecht hütest.

LB Coburg

382.

Wie die Sonne nicht Bitten und Beschwöhrungen erwartet, ehe sie aufgeht, sondern sogleich hervorglänzt, und jedermann willkommen ist; Allso warte auch du nicht mit deinen Wohlthaten, bis man dich mit Ceremonien und Schmeicheleyen und Lobsprüchen einlade; Sondern sey aus eigenem Triebe wohlthätig, so wirst du lieb, wie die Sonne, seyn.

383.

Wer recht thut, ist an jedem Orte sicher.

384.

Wer verschämt hat, ist unverbesserlich schlecht.

385.

Ehre die Menschheit in jedem, auch dem schlechtesten Menschen.

386.

Es ist keiner frey, der seiner Begierde nicht mächtig ist.

387.

Wer niemandes Freund ist, der bilde sich nicht ein, daß jemand sein Freund sey.

388.

Wenn du zugleich unerschütterlich und bescheiden bist; Wenn dir mehr darum zu thun ist, daß et-

was Gutes geschehe, als daß du gesehen werdest; Wenn du die nicht beneidest, die dir vorgezogen werden; Wenn kostbare Dinge dir kein Erstaunen abnöthigen — was fehlt dir?

Erasmus.

389.

Nicht unempfindlich, aber unbeweglich wie der Stein, bleibt der Weise bey Lob und Tadel.

Euripides.

390.

Sag etwas besseres als Schweigen oder — schweig!

391.

Der einzige Fall, wo es einen Narren dünkt, er habe was Dummes gesagt, ist, wenn es ihm begegnet, was Kluges zu sagen.

392.

Der Geist in unser Jedem ist sein Gott.

393.

Ein Tohr macht jedermann zum Zeugen seines Unglücks; Der Weise trägts und schweigt.

Garve.

394.

Wenn ein Geist richtig fühlt, richtig denkt, und richtig will; So ist Er, was Er seiner Natur nach seyn soll —

395.

Denjenigen nenne ich den Besseren, der nicht durch eine entdeckte unauflösliche Schwierigkeit, sich das ganze System deutlicherkannter Wahrheiten wankend machen läßt; Welcher das Licht neben der Finsternis in seiner Erkenntnis gewahr werden kann, ohne von jenem verblendet, und durch diese geschreckt zu werden.

396.

Die erste Pflicht eines klugen Mannes ist, sich immer in einem Zustande der Besonnenheit zu erhalten; Oder mit andern Worten: Seiner selbst mächtig zu bleiben.

397.

Wenn unser dunkles Gefühl unserm Eigennutze widerspricht, so sagt es gemeiniglich die Wahrheit.

398.

Dem sittlichen Gefühle zu gehorchen, ist die Pflicht des gegenwärtigen Augenblicks — Es zu berichtigen, ist die Pflicht des ganzen Lebens.

399.

Leiste jedem, was er ohne dich am wenigsten erhalten würde.

400.

Der, welcher mit einem Herzen voll Bitterkeit gerecht handeln will, betrügt sich alle Augenblicke.

401.

Worauf bezieht sich endlich alle Bearbeitung an uns selbst, als darauf, uns ein Wohlgefallen gegen Dinge einzuflößen, die uns nach ihrem ersten Anblick nicht angenehm scheinen; uns eine Abneigung gegen diejenigen beyzubringen, die uns, nach ihrer ersten Wirkung auf uns, an sich zogen?

402.

Der Mensch, welcher mir am meisten zuwider ist, oder sich am schlechtesten um mich verdient gemacht

hat, wird mir doch in den Augenblicken stiller Betrachtung als ein immer noch grosses, edles, liebenswürdiges Geschöpf erscheinen; als ein Wesen, in welchem verborgene Schätze ligen, oder dessen Schönheiten durch Zufälle unentwickelt geblieben, oder verdunkelt worden sind. Unter diesem Gesichtspunkt wird die Empfindlichkeit meines Herzens wenigstens bis zum Mitleiden rege werden.

403.

Ein Gemisch von Stärke und Schwäche macht zornig oder feindseelig. Eine wahre Erhabenheit macht gelinde.

404.

Widerstand ohne Haß — Dieß ist das Meisterstück der Moral; Denn wo kein Widerstand nothwendig ist, da ist Feindschaft, Einbildung oder Bosheit.

405.

Der gerechte Mann beleidigt niemanden, und erweckt sich also keine Feinde; Der Menschenfreundliche hat mehr Mitleiden, als Groll gegen die, welche ihn ungereizt beleidigen; Der Tapfere haßt weniger, weil er im Stand ist, Widerstand zu thun, ohne aufgebracht zu werden; Und der Bescheidene entgeht oft den Feindschaften, oder mildert sie, weil er sie nicht bemerkt, und also nicht ahndet.

406.

Eine einzige gemeine moralische Sentenz, welche ein Mensch vielleicht von Jugend auf auswendig gewußt hat, ist, wenn dieselbe sich irgend einmahl durch die Begebenheiten seines eignen Lebens ihm als einleuchtend wahr dargestellt hat, von solcher Zeit an oft wirksamer auf das Herz und zur Besserung dieses Menschen geworden, als zuvor ganze Lehrbücher der Moral, deren Sätze er bloß mit dem Verstande gefaßt hatte.

607.

Man könnte sagen, daß derjenige der vollkommene Mann ist, der keine seiner Handlungen, welche er in dem Drange der Geschäffte, oder dem Rausche gesellschaftlicher Fröhlichkeit gethan hat, in den Stunden der Muße und des Nachdenkens mißbilligen darf; Und der hingegen alle die Ideen, welche er durch sein einsames Nachdenken entdeckt hat, in den Zeiten der Geschäfftigkeit und des praktischen Lebens anwendbar findet; Der so denkt, daß er darnach handeln kann, und wirklich so handelt, wie er denkt.

608.

Um sich gegen die falsche Schaam, oder die Furcht vor dem Urtheile der Menschen zu waffnen, sind drey Mittel: Zuerst: Selbst zu urtheilen — Wer sich und seine Handlungen wenig kennt, oder über

den Wehrt seiner Person, oder seiner Werke, niemals etwas entschieden hat; der wird immer die Zeugnisse anderer von beyden aufsuchen; Und er wird wechselsweise eitel oder niedergeschlagen seyn, nachdem er günstige oder widrige eingesammelt hat. Zweytens: **Unverwandt auf das** Geschäffte zu **sehen, das man treibt**; auf die Gegenstände, welche man bearbeitet — — Endlich **Drittens**: Zu **bemerken: Wie die Meynungen der Menschen sich am Ende doch größtentheils nach der Wahrheit richten, und daß der achtungswürdigste Mann im Grund auch am meisten geachtet wird.**

409.

Nur der verächtliche Mensch fürchtet Verachtung.

410.

Wir dürfen nur einen Menschen zu der Zeit betrachten, wenn er eine gute That verrichtet, so werden wir finden, daß es einen doppelten Eindruck auf uns macht. Er wird Hochachtung bey uns erwecken für seinen Charakter; Und er wird uns in seiner äussern Person, in diesem Augenblicke, am meisten gefallen, oder am wenigsten mißfallen.

Goethe.

411.

Die Blühten unsers Lebens sind nur Erscheinungen — Wie viele gehen vorüber, ohne Früchte zu tragen — Und wie wenige dieser Früchte werden reif!

412.

Liebe und Freundschaft und das Verlangen, auf dieser alles verschlingenden Woge der Welt etwas bedeutender Gutes zu thun, als es vielen Menschen erlaubt ist, und einer Anzahl, sey sie noch so klein, zum Nutzen, zum Troste, zum Beyspiel zu leben, und noch eine Zeit hinter sich gute Spuhren zu lassen — das ist mein allerstolzester Wunsch.

Gratian.

413.

Der Weise zieht mehr Vortheil von seinen Feinden, als der Tohr von seinen Freunden.

414.

Der Neid ist für den Weisen ein Spiegel, in welchem er seine Fehler beschaut.

415.

Wissen, was du bist, und was andre sind, mit denen du umgehst, ist Weisheit und Tugend.

416.

Wo die Leidenschaft die Schwelle betritt, verabscheidet sich die Vernunft.

417.

Hüte dich vor aller Affektation; am meisten vor der — nichts zu affektiren.

Helvetius.

418.

Der beschäfftigte Mensch ist der glückliche Mensch.

419.

Um glücklich zu seyn, muß uns immer noch etwas zu unserer Glückseeligkeit fehlen.

420.

Es bedarf nur Eines Moments, um zu bewundern, oft ein (halbes) Jahrhundert, um etwas Bewundernswürdiges zu machen.

421.

Der Grad der Geistesgrösse, den jemand haben muß, wenn er uns gefallen soll — ist ein genauer Maßstab unsrer eignen Geistesgrösse.

422.

Derjenige ist klug, der von den entfernten Übeln eine so gegenwärtige lebhafte Idee hat, daß sie ihm Kraft giebt, das gegenwärtigste Vergnügen, das traurige Folgen für ihn haben könnte, ungenossen zu lassen.

Herder.

423.

Ungehorsam verdient Züchtigung; Schwachheit Mitleiden; Tohrheit Spott; Narrheit Verachtung; Bosheit Strafe.

Hieronymus.

424.

Das allein ist in allen Menschen Vollkommenheit — Erkenntnis seiner Unvollkommenheit.

425.

Wer Alles verachtet, wie kann der Achtung verdienen?

426.

Freundschaft, die aufhöhren kann, war nie wahre Freundschaft.

Horaz.

427.

Der ist glücklich, der die Gaaben des Himmels wohl zu brauchen, harte Armuth zu ertragen weiß, und jede Lasterthat mehr, als den Tod, haßt.

428.

Laß dir seyn, als ob alle Menschen alle deine Sünden sehen werden.

(Nach Wieland.)

429.

Du wirst dir zum Gesetze machen, weder nach deines hohen Freunds Geheimnissen zu forschen, noch, wofern er etwas dir von selbst vertraut, es zu verrathen, wenn du gleich mit Wein und Zorn gefoltert würdest.

430.

Bedenke wohl und oft, was du von jedem und zu wem du sprichst. Den Frager weiche aus! Er ist ein Schwätzer. Ohren, welche immer weit offen stehen, lassen leicht entfallen, was ihnen anvertraut war; Und ist dir einmahl ein Wort entschlüpft, so fliegt's davon, und läßt nie wieder sich zurücke rufen.

431.

Ist der, den böse Zungen stechen, dir ganz genau bekannt, so halte fest, und stelle dich dem Mann zur Brustwehr dar, der seine Zuversicht auf dich gesetzt hat.

432.

Zerstreu' die Wolk' um deine Augenbrauen! Sehr oft wird, um der Mine willen bloß, Bescheidenheit für düstern Sinn, und Stille für hämische Misanthropie gehalten.

433.

Kurz und gut — Der Weise ist nach Jupitern der Zweyte in der Welt; Ist reich und edel, frey und schön, und König der Könige, und, sonderlich, gesund —

434.

Wie eilest du, wenn etwa dir ein Splitter ins Auge fiel, ihn flugs heraus zu kriegen? Warum denn, wenn ein Krebs an deiner Seele nagt, die Heilung Jahrelang hinaus zu schieben? Frisch angefangen, ist schon halb gethan. Was säumst du? Wag' es auf der Stelle weise zu seyn! Wer recht zu leben eine Stunde nur versäumt, gleicht jenem Bäurlein *), das am Flusse geduldig stehen blieb, zu warten, bis das Wasser abgeflossen wäre. Tohr! Die Zeit, die du verlierst, wie dort der Strom, lauft fort, und lauft, und ewig wird sie laufen, nur nie zurück! —

435.

Ist dein Gefäß nicht rein, so würde Nektar zu Essig drinn. Verschmäh die Jugendlüste! Mit Schmerz erkauft ist Wollust theurer Gift. Zieh einen engen Kreis um deine Wünsche! Der Geizige darbt ewig, und der Neid wird magrer wie sein Nachbar fetter wird. Der schlimmste der Sicilischen Tyrannen hat keine größre Pein erfunden als der Neid. Wer seinen Zorn nicht bändigt, wird zu spät bereuen, was die rasche Nachbegier ihm eingab. Zorn ist kurze Raserey. Regiere deine Leidenschaften! Bändige sie mit Ketten und Gebiß; Wofern sie dir nicht dienstbar sind, so sind sie deine Herren.

*) In der aesopischen Fabel.

436.

Wer etwas will, muß auch die Mittel wollen. Du möchtest glücklich seyn? Wer will das nicht? Und wenn die Tugend nun, und sie allein, dich glücklich machen kann; Wohlan! so laß es dir Ernst seyn! Entschliesse dich der Tugend dich zu weyhn, und ganz — Dann weg mit allen Ueppigkeiten!

437.

Wer weis' und gut zugleich ist, stehet jedem, der's würdig ist, bereit, und weiß gleichwohl Theatergold zugleich von ächtem Golde zu unterscheiden.

438.

Kein Kaufmann, der den Purpur von Aquinum nicht vom Sidonischen zu unterscheiden gelernt, wird sich gewisser Schaden thun, und bittrer seinen Unverstand bereuen, als wer im Leben nicht den Schein vom Wahren zu unterscheiden weiß. Je reizender die Gunst des Glücks in deinen Augen ist, je stärker wird sein Wechsel dich erschüttern. Was man bewundert, läßt man ungern fahren. Flieh alles Grosse! Unter armem Dache kannst du an wahrem Leben Könige und ihre Freunde weit zurücke lassen.

439.

Nimm du jede frohe Stunde, die Gott dir schenkt, mit Dank an, und verliere nie das Gegenwärtige

durch Entwürfe von Vergnügen fürs Künftige; Sondern richte so dich ein, daß, wo du immer lebst, du gerne gelebt zu haben sagen könnest. Denn wofern Vernunft und Klugheit, nicht am Ort, der weit umher das Meer beherrscht, die Sorgen von uns nimmt; So ändern jene nur die Luft, nicht ihren Sinn, die über's Meer der Langeweil entlaufen. Wie sauer lassen wir's uns werden — Nichts zu thun! Man jagt zu Wagen und zu Schiffe dem Glücklichleben nach, und — was du suchst, ist hier, ... wenn nur dein eigen Herz dich nicht im Stiche läßt.

440.

Unächte Ehre, unverdiente Schmach, befriedigt, oder schreckt — nur einen Schwachen, des Arzts bedürftigen Mann. —

Jacobi.

441.

Es ist doch nur Eins, worauf alle menschliche Grösse beruht, worauf alle menschliche Hochachtung sich bezieht: **Daß wir nämlich mit Freyheit wählen, und auf dem Gewählten beharren können; Heller Verstand; Fester Wille.**

442.

Hochachtung ist allein für das Wesen, das Willen besitzt, das mit vernünftiger Freyheit handelt.

443.

Wie ähnlicher du der dummen, geistlosen Materie wirst, die nur Druck und Stoß des Augenblicks, nur fremde, unmittelbare Gewalt regiert und formt — desto weniger kannst du dich hochachten.

444.

Je übereinstimmiger mit sich selbst wir einen Menschen sehen, desto grösser ist unsere Hochachtung für ihn; Je widersprechender mit sich selbst, desto grösser unsere Verachtung.

445.

Es ist unmöglich, daß ein Mensch lange nach Grundsätzen handeln kann, ohne es wahrzunehmen, wenn sie falsch sind. Wer viel rechnet, wird bald merken, ob ihm ein richtiges Einmahleins beywohnt oder nicht?

446.

Wer seinen Namen groß machen will, deß Name wird vergehen.

447.

Wer nichts hinzuthut, der verliert.

448.

Der Tugend Lohn ist Tugend; Der Sünde Lohn Sünde.

Klopstock.

449.

Der Meister setzt den zwanzigsten Gedanken hin, und läßt die andern alle weg, durch deren Hülfe er den hingesetzten zur vollendeten Bestimmung gebracht hatte.

450.

Wer ein Mann ist, sagt nicht, was er thun will; Sondern thut's.

451.

Das Urbild ist der Baum; Die Nachahmung sein Schatten — und dieser ist immer bald zu lang, und

bald zu kurz, nie die wahre Gestalt des Baums, Schatten ohne Saft und Kraft — Bildung, ohne Schönheit.

Lessing.

452.

Die Konsequenz, vermöge welcher man voraus sagen kann, wie ein Mensch in einem gegebenen Falle reden oder handeln werde, ist es, was den Mann zum Manne macht, ihm Charakter und Stettigkeit giebt.

453.

Es ist der Fehler des Jünglings, sich immer für glücklicher und unglücklicher zu halten, als er ist.

Lukanus.

454.

Der ist der Tapferste, der bereit ist, das Furchtbarste zu leiden.

455.

Gerechte Sache erwartet immer Hülfe vom Himmel.

456.

Glaube nichts gethan zu haben, wenn noch etwas zu thun übrig ist.

457.

Die Geduld beglückwünscht sich beym Unglück.

Mantuan.

458.

Wer sich bezwingt, ist stärker, als wer das Stärkste bezwungen.

Martial.

459.

Wie kann dem jemand wohl wollen, dem niemand übel will?

Moses Mendelssohn.

460.

Bestimmung des Menschen.

Wahrheit erkennen, Schönheit lieben, Gutes wollen, das Beßte thun.

Ovid.

461.

Willst du gefallen, so vergiß deiner selbst!

Oxenstirn.

462.

Ein gläubig dankbares Vergelt's Gott! ist für den reinen Wohlthäter ein Wechselbrief, gestellt auf den höchsten Vergelter, der nie mit Proteste zurückkömmt.

463.

Ein Freund, der uns nichts nützt, ist gleich einem schönen Landhause, das uns nichts einträgt, und dessen Unterhaltung viel kostet.

464.

Der unbedeutendste Feind kann dir mehr schaden, als der wärmste und mächtigste Freund dir nützen kann.

465.

Die Kinder sagen, was sie thun; Die Alten, was sie gethan haben; Und die Narren, was sie thun mögten.

466.

Vernunft und Eigenliebe sind zwey unversöhnliche Feinde; Zwey höchsteifersüchtige Nebenbuhler um die Herrschaft über unser Herz; Sie legen ihre Waffen nie eher nieder, als bis einer von beyden völlig zu Grunde gegangen ist.

467.

Bediente und Hunde werden unerträglich, wenn man zu viele Nachsicht für sie hat.

468.

Das Spiel, die **Wollust**, und die **Ueppigkeit** bey der Tafel — zwingen die Armuth, in ein Haus einzukehren. Der Müßiggang erwartet und empfängt sie an der Thür — und Verschwendung und Eitelkeit verjagen die Familie ins Hospital.

469.

Die Tohrheit ist ein ungeheuergrosser Baum, der unzählige Früchte von der verschiedensten Art hervorbringt, aber keine geschmacklosern als den Hochmuth.

470.

Die Geldkiste des Geizigen ist sein Himmel und seine Hölle zugleich.

471.

Es giebt kein Laster, das uns von dem Teufel ein wahreres Bild gebe, als der Neid.

472.

Es giebt kein abscheulicheres, niedrigerers Handwerk, als das des Laurers und Hinterbringers. Er ist eine Schildwache des Teufels.

473.

Es ist kein schwerer Joch, als das: Einem schlechtherzigen Menschen verbunden zu seyn.

474.

Das Stillschweigen ist entweder ein Zeichen der Weisheit oder der Dummheit. (Wer zu voll und lär ist, schweigt).

475.

Versprechen, ohne es zu halten, ist ein schöner Baum ohne Früchte.

476.

Das Mittagessen bey einem Spieler, und das Nachtessen bey einer Kokette sind die Vorspiele von Vergnügungen, die sehr theuer zu stehen kommen.

477.

Ich weiß! ist der Wahlspruch eines stolzen Unwissenden — Ich weiß nicht! der eines Tohren — Ich weiß, daß ich nichts weiß! der eines Weisen.

478.

Wer mit sich selbst zufrieden ist, der hat sicherlich einen schlechten Geschmack.

479.

Wo ist der Freund, der so von Herzen liebt, als der Feind von Herzen haßt?

480.

Es ist keine Heucheley schwerer, als die der Freygebigkeit.

481.

Der, dem sein Geld lieber ist, als seine Ehre, ist weder der Ehre, noch des Geldes wehrt.

482.

Die Leichtgläubigkeit ist eine Mutter, die ihre eigne Fruchtbarkeit tödtet.

483.

Der Schmeichler und der Krebs sind sich darinn ähnlich, daß, wenn sie sich einmahl Jemandes bemächtigt haben, sie nicht abzutreiben sind, so lange noch etwas Fleisch übrig bleibt.

484.

Der wichtigste und am meisten vernachlässigte Umgang ist der mit sich selbst.

485.

Eine schöne und großmüthige Seele empfängt, wenn sie giebt; Und eine undankbare verliert, wenn sie empfängt.

Palingenius.

486.

Nur der ist frey, der der Vernunft gehorcht.

487.

Der ist ein Tohr, wer das Ungewisse dem Gewissen, das Zweifelhafte dem Zuverlässigen vorzieht.

488.

Der, so nur sich liebt, haßt nichts so sehr, als bey sich selbst zu seyn. Er sucht Alles nur für sich, und flieht nichts mehr als sich.

Paulin.

489.

Je edler ein Mensch ist, desto unedler ist's, Ihn zu beleidigen. Wer am ersten verzeiht, der soll der letzte beleidigt werden.

Petron.

490.

Wer der Erste seyn will, will nicht der Beßte seyn.

Pfenninger.

491.

Sentenzen werden, wie die Dichter, gebohren, nicht gemacht.

492.

Und, wenn deine Uhr Terzen zeigen würde — sie würde dir den Wehrt der Zeit noch nicht deutlich genug zeigen.

493.

So viel wahre Lebensbeschreibungen, so viel kanonische Bücher der Bibel.

494.

So viel Worte des Volks, so viele Sprüche der Weisheit.

495.

Wer aufhöhrt lernen, verlernt die Kunst zu lehren.

496.

Wer heute lehrt, was er erst morgen thun will, wird über's Jahr kaum erträgliche Bürden auf die Schultern seiner Zuhöhrer legen, die er mit keinem Finger zu berühren Lust hat.

Plato.

497.

Kein Mensch scheint mir ein Gott, aber (jeder) etwas Göttliches zu seyn.

498.

Heilig und Profan sind sich entgegengesetzt, wie Ja und Nein. Ist Gott heilig, so muß sich der profane Mensch wie Nein, der Heilige wie Ja zu Gott verhalten.

499.

Kein Tohr und kein Unsinniger ist ein Freund Gottes.

500.

Was Gott liebt ist heilig; Profan Alles, was Er nicht liebt.

501.

Es giebt nichts Gottähnlicheres, als der allergerechteste Mensch.

502.

Wer den Menschen übel will, ist weder Gott noch göttlich.

503.

Der gute Mensch wird nie bey irgend einer Sache von einem Hauche des Neides berührt.

504.

Der Beßte thut immer nur das Beßte.

505.

Es ist schwer, den Werkmeister und Vater der Welt zu finden — Und, wenn man Ihn gefunden hat, würdig von Ihm zu sprechen.

506.

Weisheit ist die Arzney über alle Arzneyen.

507.

Gott ist einfach und wahrhaft in allen seinen Worten und Thaten; Nie verführbar und nie verführend; Er täuscht nicht durch Gesichte, nicht durch Reden, nicht durch Zeichen, weder, wenn wir wachen, noch, wenn wir schlafen.

508.

Gemeiner Seelen Augen können die Strahlen der Gottheit nicht ertragen.

509.

Das Göttliche in dem Menschen, ohne Gott, ist das allerelendeste. Oder: Es ist nichts elenderes in der menschlichen Natur, als das Göttliche derselben, wenn es von Gott entblößt ist, von Gott sich losgerissen hat, oder loszureissen sucht.

510.

Keiner ist göttlichen Geschlechts (gehört zur Gottesfamilie) als wer von Lernensbegierde entzündet, Wahrheit sucht, und Lasterrein die Erde verläßt.

511.

Es ist keiner so heilig, daß er vor seinem eigenen Geiste genug Ehrfurcht habe.

512.

Nur dann bin ich königlich groß, wenn ich meiner Vernunft gehorche.

513.

Ein guter Mensch will alles Gute, und nichts als Gutes.

514.

Willst du ruhig und immer ehrwürdig seyn? — Sey, was du zu seyn scheinen willst!

515.

Die Tugend ist die Gesundheit, Schönheit und volle Kraft der Seele.

516.

Es ist kein grösseres Verbrechen, als über die Wahrheit sich erzörnen.

517.

Wissenschaft, ohne Gerechtigkeit und Tugend, ist nicht Weisheit, sondern Arglist.

518.

Ein böser Mensch kann so wenig, als ein Unwissender, ein guter Philosoph seyn.

519.

Es ist kein König, der nicht von Knechten, kein Knecht, der nicht von Königen herstammt.

520.

Wer ist weise? — Der, so nicht zürnt, wenn er getadelt, — sich nicht erhebt, wenn er gelobt wird.

Plautus.

521.

Der hat am kräftigsten ermahnt, dem man am willigsten gehorcht.

522.

Ein Thor nur und ein Bösewicht hat Freude, von bessern Menschen Schlimmes zu sagen.

523.

Kein Laurer ist ohne Bosheit.

Du Plessis.

524.

Was hat der zu fürchten, der auf den Tod hoffen darf?

Plinius.

525.

Da es uns versagt ist, lang zu leben, so laßt uns doch ein bleibendes Denkmahl eines würdigen Lebens zurücklassen.

526.

Der ist der Beßte und Vollkommenste, der andern so verzeiht, als ob er selbst täglich sündigte — und

sich so vor Sünden hütet, als wenn er niemanden vergäbe.

Plutarch.

527.

Gott kann nichts Grösseres geben, und der Mensch nichts Edleres empfangen, als Wahrheit.

Properz.

528.

Es ist nichts seltener, als Schönheit ohne Leichtsinn.

Publius.

529.

Der, so einem Würdigen giebt, hat durch's Geben eine Wohlthat empfangen.

530.

Willst du siegen lernen, lerne dulden.

Richardson.

531.

Ein bescheidner Gelehrter ist eine Gesellschaft für Personen vom ersten Range.

532.

Wenn Ihr darinnen eine unaussprechliche Freude empfindet, daß Ihr ein Beyspiel seyt, welches den Seelen anderer, zum Vortheile gereichet; so könnt Ihr versichert seyn, daß Ihr auf dem rechten Wege seyt.

533.

Der gute Ruf ist eine zarte Blume, die der geringste Frost verletzen, der geringste kalte Wind aber verderben wird: Und wenn sie einmal verdorben ist, wird sie niemals wieder blühen; Sondern bis auf die Wurzel verwelken.

534.

Wie erniedrigend ist es, solcher Handlungen schuldig zu seyn, die einem andern die Macht geben, ihn selbst durch einen Blick zu bestrafen.

535.

Die Vergebung der Beleidigung ist das Merkmal und Privilegium grosser Seelen.

536.

Eine Erlaubnis muß allezeit mit Gefälligkeit gegeben werden, oder gar nicht.

537.

Derjenige Mann wird sich nicht leicht über etwas ein Gewissen machen, der das Siegel eines Briefes erbricht, der nicht an ihn gerichtet war.

538.

Die Seele verräth sich durch den äusserlichen Anzug.

539.

Ein bescheidener Mann hat einen wahren Schatz in seiner Seele, die bloß den Schlüssel der Ermunterung braucht, ihn aufzuschliessen, und ihn glänzen zu machen.

540.

Durch eines Feindes Bosheit gebessert werden, ist die edelste Rache von der Welt.

541.

Personen, die Ehrfurcht verdienen, werden sie finden, ohne daß sie sie fordern dürfen.

542.

Persönen, die sich etwas darauf zu gute thun, wenn man sie für Exempel hält, sollten in sich selbst schauen, wachen und fürchten.

543.

Wer hat jemals gefehlt, wenn er sein eigner Richter war?

544.

Wie können wir den Tadel unsrer Feinde zu vermeiden hoffen, wenn uns unsre Freunde nicht einen Spiegel vorhalten, um uns unsre Unvollkommenheiten darinnen sehen zu lassen?

545.

Freymüthig Erinnerungen geben, und dankbar sie annehmen, ist eine unumgängliche Bedingung der wahren Freundschaft.

546.

Ein thätiger Geist in einem Freunde, und ein leidender in einem andern, ist fähig, ihre Freundschaft dauerhaft zu machen.

547.

Wenig Menschen fürchten diejenigen, die sich nicht hoch schätzen.

548.

Es steht einem bescheidnen Manne nicht an, denjenigen Geheimnissen nachzuspüren, die ein bescheidner Mann nicht entdecken kann.

549.

Leute, die gern in die Geheimnisse anderer eindringen, sind keiner Vertraulichkeit fähig.

550.

Wer gleich zu versprechen bereit ist, ist selten eben so bereit, das Versprechen zu erfüllen.

551.

Der Blick einer jeden Person wird dem zu einem Vorwurfe werden, der sich eines Hauptvergehens bewußt ist.

552.

Das Glück ist die Mutter der Ungeduld.

553.

Ein wahrhaftig edles und aufrichtiges Herz wird oft andere Leute in solchen Fällen entschuldigen, wo sie sich selbst nicht würden vergeben haben.

554.

Eine großmüthige Seele kann nicht ein großmüthiges Vertrauen mißbrauchen.

555.

Wahre Großmuth ist mehr als Höflichkeit; Sie ist mehr als Redlichkeit, mehr als Ehre, mehr als Gerechtigkeit, weil dieses alles nur Pflichten sind.

556.

Großmüthige Herzen sind allezeit Blutsfreunde.

557.

Ein redlicher Mann braucht sich nicht zu fürchten, wenn über seine Aufführung Prüfungen sollten angestellt werden.

558.

Grosse Empfindungen, die durch eine tugendhafte Person mit einer gewissen Hoheit geäussert werden, geben gleichsam der Seele eine Sichtbarkeit.

559.

Nichts drückt das menschliche Herz so tief hernieder, als das Bewußtseyn, an unserm Nächsten eine vorsetzliche Ungerechtigkeit begangen zu haben.

560.

Der Mann, der von seinen Rechnungen wegläuft, würde mit der Zeit froh seyn, wenn er sich selbst entlaufen könnte.

561.

Finsterkeit und mürrisches Wesen zeigen nur einen Neuling in der Gottseligkeit und Frömmigkeit an.

562.

Stolz und Hochmuth laden Demüthigungen ein.

563.

Es kann kein grössrer Beweis von dem Mangel des Verdienstes seyn, als wenn ein Mann den Charakter eines andern nieder zu treten, und seinen eignen darauf zu bauen, suchet.

564.

Die Menschen thun selten etwas im Zorne, das sie nicht bereuen.

565.

Der Mann, der sich aus seiner Höflichkeit ein Verdienst machet, zeiget, daß sie ihm nicht natürlich ist.

566.

Nichts kann wahrhaftig delikat seyn, was nicht wahr ist, oder was eine Zweydeutigkeit erzeuget.

567.

Nichts ist so unwillkommen, als ein übelangebrachter Scherz.

568.

Ein aufrichtiges Herz wird sich vor keinem Erinnerer fürchten.

569.

Alles, was das Beßte ist, hat auch den Schein der Vortrefflichkeit.

570.

Wenn das Gewissen losspricht, wer soll verdammen?

571.

Ein Mann kann nicht gut seyn, wenn er es nicht stets ist.

572.

Ein schwacher Mann, der ein Tyrann ist, ist ein unerträgliches Geschöpf.

573.

Eine von den charakteristischen Eigenschaften eines redlichen Mannes ist, daß er Gefahr vermeidet, und in der Gefahr nicht erbleichet.

574.

Affektation ist ein durchsichtiger Schleyer.

575.

Wahre Großmuth ist nie ohne Dehmuth.

576.

Der wahre Muth fürchtet nichts.

577.

Die Eigenliebe ist Fähigkeitreicher, als der Fähigkeitreichste Mensch.

578.

Die Weltweisheit triumphiert leicht über die vergangnen und zukünftigen Übel — Aber die Gegenwärtigen triumphiren gemeiniglich über sie.

579.

Wenn wir selbst fehlerfrey wären, wir würden uns der Fehler des andern weniger freuen.

580.

Wären wir rein vom Stolze, wir würden uns über den Stolz anderer nie (oder selten) beklagen.

581.

Man ist selten so glücklich und so unglücklich, als man sich einbildet.

582.

Es ist nicht genug, grosse Eigenschaften zu haben; Man muß damit hauszuhalten wissen.

Rousseau.

583.

Wissen um zu geniessen, ist der Epikureismus der Vernunft.

584.

Man will von denen, die man hochachtet, hochgeachtet seyn.

585.

Es giebt keine Tugend, ohne Kraft, und der Weg zum Laster ist (Lâcheté) Feigherzigkeit.

586.

Nie kann das, was man einem Freunde sagt, so viel werth seyn — als das ruhige Schweigen an seiner Seite.

587.

Der Moment des Genusses geht hin, und kömmt nicht wieder — Der Moment des Lasters geht hin, und kömmt unaufhörlich wieder.

588.

Wenn du alle Reiche der Welt bekämest, so hättest du doch keinen Preis, einen einzigen Tag deines Lebens zu bezahlen.

589.

Hefte nicht, o Freund, dein Herz an die Herberg dieser Pilgrimschaft. Kein Weiser baut ein Haus auf der Reise.

Sarpi. (Paul)

590.

Wer nicht Alles weiß, weiß unendlich viel nicht.

Schummel.

591.

Einem bescheidenen Manne muß man nichts Unbescheidnes sagen.

Seneka.

592.

Die Reichthümer dienen dem Weisen, und beherrschen den Tohren.

593.

Versprich mit Überlegung, und halte mehr, als Du versprochen hattest.

594.

Einem guten Mann kann nichts Böses begegnen, er mag leben, oder todt seyn; Und seine Angelegenheiten können durchaus nicht von Gott vernachlässigt werden.

595.

Gott ist Dir nahe. Er ist mit Dir, in Dir. Ein heiliger Geist wohnt in uns, ein Beobachter und Aufbewahrer alles Bösen und Guten, was in uns ist.

596.

Wie Gott von uns behandelt wird, so behandelt Er uns.

597.

Ohne Gott — giebt es keinen guten Menschen.

598.

Der ist kleinherzig und verdorbnen Sinnes, der von der Ordnung der Welt eine schlechte Meynung hat — Und lieber Gott (verbessern) zurechtweisen will, als sich.

599.

Jeder Elende ist ein Heiligthum.

600.

Der hat am meisten, wer am wenigsten begehrt.

601.

Die Wohlthaten sind am angenehmsten und edelsten, welche schnell geschehen, und auf keine Weise beschämend oder drückend werden können.

602.

Die größte und edelste Gattung der Rache ist — Vergebung.

603.

Wer, wenn er kann, die Sünde nicht verbeut, gebeut sie.

604.

Glaube mir: Es ist eine sehr ernsthafte Sache um die wahre Freude.

605.

Wer grundlos erschrickt, gesteht Furchtsamkeit zu verdienen.

606.

Wer furchtsam bittet, lehrt abschlagen.

607.

Der ist elend, dem das Überflüssige nothwendig, das Entbehrliche unentbehrlich geworden.

608.

Die Tugend thut nichts bloß deßwegen, weil es nothwendig ist.

609.

Alles, was dich schmäht, wecke in Dir hohe Heldentugend!

610.

Der Zufriedne ist nie arm; Der Unzufriedne nie reich.

611.

Erbarme dich Anderer so, daß Andre sich deiner nicht erbarmen müssen.

612.

Ein tapfer Herz wird grösser im engsten Gedränge.

613.

Wer glaubt, daß er gar nichts könne, als was er können muß, kann so viel, als er will.

Sokrates.

614.

Ist es dir ganzer Ernst, ein ganz ehrlicher Mann zu seyn, so verachte die Verachtung (der Bösen.)

Sophokles.

615.

Der ist nicht weise, der lang mit Thoren spricht.

616.

Thoren kennen nie das Gute, das sie besitzen, bis sie es verlieren.

617.

Wer Böses thut, ist aller Klugheit feind.

618.

Schände keinen Menschen, der mit Unglück schwer beladen ist.

619.

Gieb keinem Bösen die Ehre, die nur dem Guten gebührt.

Sterne.

620.

Was macht den Unterschied zwischen einem Tapfern und einem Feigen? Der Eine hat gekämpft, der Andere nicht — Zwischen einem ehrlichen Manne und einem Betrüger? Der Eine hat gekämpft, der Andere nicht.

621.

Leute, die ängstlich für ihre Gesundheit Sorge tragen, sind wie die Geizhälse, welche einen Schatz aufhäufen, den sie doch nicht zu geniessen das Herz haben.

622.

Lebe, um zu lernen, und lerne, um zu leben!

623.

Gelehrsamkeit ist das Wörterbuch, Verstand aber die Grammatik der Wissenschaft.

624.

Ehrfurcht für uns selbst ist die Führerinn unserer Sitten; Achtung für andere, die Beherrscherinn unsers Bezeigens.

625.

Weg mit allem Ehrgeize, der bloß unsere Namen betrift, ohne unsere Naturen vollkommener zu machen!

Stollberg.

626.

Wer immer lächeln kann, der ist gewiß ein Schalk.

Swift.

627.

Bey Mannspersonen erzeugt die Begierde Liebe; Bey Frauenspersonen die Liebe Begierden.

Temple.

628.

Die erste Würze des Umgangs ist **Wahrheit**; Die zweyte — gesunder **Menschenverstand**; Die dritte gutherzige Laune; Die vierte — **Witz**.

629.

Die Weisesten sind die, die am geneigtesten sind, sich von weisen und guten Menschen rathen zu lassen, und am langsamsten, andern Rath zu ertheilen.

Terenz.

630.

Meide den Förschler — Denn er ist gewiß ein Plauderer.

Tertullian.

631.

Die Natur hat jedes Böse mit Furcht oder Schaam geprägt.

632.

Jede Stunde, da man Böses thut, ist eine Stunde der Nacht; Jede Minute, da man recht thut, eine Zeit des Heils; Ein heller, glücklicher Zeitpunkt für den ganzen Menschen, und die ganze Existenz des Menschen.

633.

Das sey mein Morgen- und Abendgebeht, mich nicht zum Manne zu träumen, oder zu zwingen, so lang ich noch Junge bin.

Trüblet.

634.

So wie uns nichts angenehmer ist, als Achtung und mehr noch, Dankbarkeit, so ist uns nichts peinlicher, als Verachtung, und mehr noch, Undankbarkeit.

635.

Wer liebt, um wieder geliebt zu werden, dessen Liebe ist Eigenliebe; Wer liebt, um zu lieben, dessen Liebe ist Gutherzigkeit.

636.

Je wahrer und aufrichtiger man ist, desto sanfter und klüger sollte man seyn.

637.

Es ist traurig, aber nützlich, sich zu kennen; Angenehm, aber gefährlich, sich nicht zu kennen.

638.

Ein jeder eitler Mensch ist ein Lügner.

639.

Die lächerlichste Anmassung an einem stolzen Narren ist die Anmassung der Bescheidenheit.

640.

Die Blicke eines wahren Weisen sind durchdringend, aber sie sind nicht strenge, vielweniger boshaft.

641.

Man muß vielmehr das thun, was man gern gethan haben wird, als was man gern thut.

642.

Laßt uns heute glücklich seyn, wenn es uns nicht hinderlich ist, es morgen zu seyn.

643.

Es setzt grosse Tugend oder grosse Klugheit voraus, einen guten Rath, der auf eine rohe Weise gegeben wird, gut aufzunehmen.

644.

Willst du deine Feinde nöthigen, dich zu loben, gestatte deinen Freunden, dich zu tadeln.

Türretin.

645.

Das Beßte gemißbraucht, wird das Schlimmste — Dieß ist schrecklich wahr, besonders von der Religion.

Valerian.

646.

Nichts ist an einem Menschen gefällig, wenn die Zunge allein mißfällt.

Waser.

647.

Wer auf die Vernunft schmäht, der darf mit gleichem Recht auch darauf schmähen, daß er sehen, höhren und fühlen kann.

Werdermann.

648.

Wie kann der das Ganze lieben, das er nicht sieht, der sein Weib und seinen Bruder nicht liebt, die sieht?

649.

Alle gleich lieben, hiesse, keinen lieben — Aber jeden anders, und doch jeden aufs höchst mögliche lieben, ist Weisheit und Tugend.

650.

Tugend ist das, was durch den Geist der Liebe eingegeben, von der Weisheit gebilligt, und mit Muth, Standhaftigkeit und Selbstvergessenheit ausgeführt wird.

651.

Thun aus innerer Stärke einer sich selbst vergessenden Liebe, und den Lohn erlangen, ist immer doch wohl was anders, als um Lohn thun.

652.

Es giebt nur drey Eigenschaften, die Hauptpunkte der Vollkommenheit eines denkenden Wesens sind: Klugheit, **Wohlwollen** und **Muth**. Sie sind die Haupteigenschaften, auf die sich alle andre, auf

die sich Liebe, Achtung und Moralität reduzieren, so wie man längst in der Gottheit, Weisheit, Güte und Allmacht, als die einzigen Bestandtheile der Begriffe, anerkannt hat.

653.

Was aus Liebe fließt, aus Vertrauen zur Gottheit, oder aus andern guten Quellen, das ist gut, auch, wenn die Folgen zweydeutig sind.

654.

Nur das bleibt wahrhaftig gut, was in dem ganzen Umfange der gegenwärtigen Umstände und deren Folgen erwogen, einen reinen Überschuß von Vergnügen gewährt.

Winkelmann.

655.

Das Merkmal der wahren Freundschaft ist, wenn sie in der Abwesenheit zunimmt.

Xenokrates.

656.

Es ist nicht minder schändlich, mit den Augen, als den Händen, nach dem streben, was des andern ist.

Young.

657.

Die Zeit ist selten neutral. Machen wir sie nicht zu unserm Freunde, so wird sie ein fürchterlicher Feind von uns.

658.

Wie die Finsternis der Nacht die Sterne sichtbar macht, so die Widerwärtigkeiten die Standhaftigkeit des Tugendhaften.

659.

Wer nicht etwas Edleres aspirirt, als alle Lobsprüche, ist keiner Lobsprüche werth.

660.

Ich folge der Natur — spricht der Lasterhafte — Wie? Ist das Gewissen nicht auch ein wesentlicher Theil seiner Natur?

661.

Die Nacht macht auch den Gottesläugner beynahe zum Gläubigen an Gott.

662.

Wir können nicht zu hoch von unserer Natur, noch zu niedrig von uns selbst denken.

663.

Halte nichts für Kleinigkeit, so klein es auch aussehen mag. Kleine Sandkörner machen Berge; Augenblicke machen Jahre — und Kleinigkeiten das Leben aus. Auf Kleinigkeiten wende deine Sorge! Oder sonst kannst du sterben, noch ehe du zu leben gelernt hast.

664.

Der Geist von jedem abgeschiedenen Tage wandelt umher, und lächelt als ein Engel, oder dräut als eine Furie.

655.

Der Mensch verhungert vom Genusse.

666.

Seine Krankheit fühlen, ist halbe Genesung.

Zimmermann.

667.

Erniedrige dich nicht zu der allerkleinsten Empfindlichkeit gegen die armen Leute, die immer tadeln und nie wissen, warum? — Mache doch unschuldige Tohren nicht zu Schlangen und Skorpionen. Suche doch nicht immer nur das Böse. Aber erhebe dich über das elende Gezische und Gesumse, das jedem Menschen, der nur einige Aufmerksamkeit erregt, an jedem Orte folget. Widersetze dich nie den Meynungen der Menschen, die du durch Vernunft nicht überzeugen kannst. Es ist gar viel leichter, ihr Herz zu gewinnen. Wenn du nur erst ihr Herz hast, so läuft ihr Verstand immer, wohin du ihn haben willst.

Zoroaster.

668.

Wann du issest, so gieb den Hunden zu essen, und wenn sie auch dich beissen sollten.

Zugabe.

Zugabe.

669.

Sey sicher, daß das nicht ganz gut ist, wobey du an einen sichtbaren oder unsichtbaren Zeugen zu denken nicht geneigt bist.

670.

Der ist gewiß ein vorzüglich guter Mensch, dessen Feinde alle gewiß böse sind.

671.

Der ist gewiß ein erzböser Mensch, dessen Feinde alle erzgute Menschen sind.

672.

Es ist mehr Grösse der Seele, einem Freunde abschlagen zu dürfen, wo man nicht geben soll, als einem Feinde zu geben.

673.

Schohnung des Schwachen — Bedeckung seiner eignen Vorzüge — Duldung des Überlästigen — Aufmerksames Anhöhren des langweiligen Gutherzigen — sind schöne Edelsteine in der Krone der Tugenden — Aber der schönste ist — Verschweigung eines Geheimnisses von einem Fehltritte deines Feindes, der keine deiner Tugenden unangefochten hingehn läßt.

674.

Tugend ohne Ordnungsliebe gleicht einem von Natur schönen Gesichte, das sich nie waschen will.

675.

Je besser ein Mensch ist, desto böser ist der, welcher ihm wehzuthun willens ist.

676.

Je schlimmer ein Mensch ist, desto besser ist der, welcher ihn mit weiser Schohnung und grossem Edelsinne behandelt.

677.

Eine Zähre über dein Unvermögen Gutes zu thun ist dem Himmel heiliger als die ihm heilige Zähre des Elends.

678.

Wenn du noch so unschuldig verläumdet wirst, so wirst du dennoch schwerlich sagen können — „Ich „habe nie keinen verläumdet, der so unschuldig war, „wie ich.“

679.

Wer sehr schnell ißt, wird sehr selten behutsam handeln.

680.

Schau dich dreymahl um, eh du etwas sprichst, was vielleicht einen guten Menschen beleidigen könnte, wenn er's höhren würde.

681.

Wer seine Worte wie Gewürze wiegt — wird seine Thaten auf der Goldwage wägen.

682.

Wer anders handelt, wenn er weiß, daß er beobachtet wird, als wenn er sich unbeobachtet glaubt, wird sehr selten ganz wahr handeln. Ganz wahr handeln heißt, ohne Zeugen, wie vor Zeugen handeln.

683.

Fürchte dich vor dir selbst, wenn du keinen Herzensfreund hast — und sey sicher, daß du kein ganz guter Mensch bist — wenn die Gegenwart des feinen, tief empfindenden, ganz Guten dich in Verlegenheit setzt.

684.

Fange nichts an, dessen Ende du nicht absiehst, es sey denn Pflicht oder Tugend.

685.

Wer, als ein Unsinniger, braucht seine Taschenuhr, wie einen Dreschpflegel? — Bist du aber nicht noch unsinniger, wenn du das göttlichste Werkzeug der Sprache brauchst den guten Namen deines Nebenmenschen zu zermalmen?

686.

Wer unvergeßliche Wohlthaten erweisen will — der vergesse sie, sobald er sie gethan hat.

687.

Völlige Gewißheit und völlige Unbegreiflichkeit zugleich, ist — ein Strahl aus dem Angesichte Gottes.

688.

Ohne die tiefste Schmach ist die höchste Ehre nicht möglich — Die höchste Ehre ist Eins mit der höchsten Tugend. Die höchste Tugend, ohne die schimpfliche Mißhandlung ist unmöglich. Die Großmuth des Mißhandelten richtet sich nach der Ungerechtigkeit und Schimpflichkeit der Mißhandlung. Der völlig glückliche als solcher kann nicht tugendhaft seyn. Ohne Widerstand läßt sich keine Kraft, ohne Hindernisse keine Tugend gedenken.

689.

Wer Natürlichkeit nicht liebt, der ist nicht natürlich.

690.

Wer wahrer Empfindsamkeit hohnlächelt, ist so gewiß ein böser Mensch, oder ein Schalk, als der ein Narr ist, der mit Empfindsamkeit Ostentation treibt.

691.

Wer einen Liebenswürdigen haßt, der ist ein Narr, oder ein Bösewicht.

692.

Wer dem Bessergewordenen vergütete Fehler noch vorrückt, — über deß Haupt wird Raabengeschrey gehöhrt werden.

693.

Je weniger du willst, desto mehr wirst du wollen dürfen.

694.

Liebe und Achtung sind Vater und Mutter des unbegränzten Zutrauens.

695.

Wie Wohlwollen Wohlthat zeugt, so Wohlthat Wohlwollen.

696.

Willst du Alles können? — Will immer mit allen deinen Kräften nur Eins!

697.

Du kannst unendlich viel, wenn du schweigen kannst, wo reden nichts fruchtet.

698.

So gewiß der, welcher nie nichts geben will, unerbittlich hart ist, so gewiß ist der, welcher nie nichts annehmen will, unerträglich stolz.

699.

Spricht einer nach einander von zehn Personen nur Übels, so ist er sicherlich ein Heuchler, oder ein böser Mensch, oder beydes zugleich.

700.

Eine einzige Handlung der Tugend, das ist, der Weisheit, des Wohlwollens und des Muthes ist mehr werth, als sechshundert neun und neunzig Lehren der Weisheit auswendig wissen.

Revision
und
Anmerkungen.

(Unter den Anonymen Sentenzen sind, wie ich mich itzt erinnere, verschiedne aus La Brüyere, Rochefaucault, Garve — und den Alten —— Von 91 — 122 größtentheils arabische und persische. 127 — 130 aus französischen Pensées. 256 von Herder. 269 — 274 aus den Sprüchen der Weisen.)

I.

1.] **Wer keinem Menschen glaubt, dem glaubt kein Mensch.** Der edelste Mensch hat ein offnes Aug für alles Edle — Der Ehrlichste den feinsten Sinn für alles Ehrliche. Der Schlimmste ist immer der Argwohnreichste — Er mißt, wie der Redliche, Alles nach sich. — Der Mensch allso, der niemand traut, erklärt sich dadurch als den Zutrauens-unwürdigsten Menschen. Doch kann es auch gute Menschen geben, die so oft betrogen worden, so oft Gelegenheit hatten, die Menschen von der schlechtesten Seite kennen zu lernen, daß diese Ausnahmen, in

Ansehung ihres Mißtrauens zu bedauren und zu entschuldigen sind.

2.

Zu 25.] Witzeley ist das Bestreben, witzig zu scheinen — Künstliches Zusammenzwingen halbähnlicher Dinge mit der Prätension, daß man sie für vollkommen ähnlich halten soll.

3.

Zu 30.] Charlatanerie, ist Spielwerk mit sich selbst vor andern, Spielwerk mit gewissen Äusserlichkeiten, die man bedeutender und wichtiger machen will, als sie sind. Je wichtiger du etwas machen willst, was, deiner Überzeugung nach, unwichtig ist — desto mehr bist du Charlatan. Charlatan und Thatlügner ist Eins.

4.

Zu 47.] Neugier will wissen, um wieder erzählen zu können — Lernensbegier, um von dem Gehöhrten einen etwas nützlichen Gebrauch zu machen.

5.

Zu 61.] Mein Grundsatz ist, einen jeden Menschen — bis er entscheidende Beweise der Unredlich-

keit gegeben, so zu behandeln, als ob er ganz redlich wäre — Deßwegen darf ich ihm freylich die Geheimnisse, die nur dem Freunde gehören, nicht vertrauen. Aber, diese Manier — ihn zu behandeln, die dem Zweydeutigen, der bereits Verdacht wider sich erregt hat — so fremd ist — erhebt ihn über sich selbst, stärkt ihn; Ich möchte sagen — Es geht etwas von der Ehrlichkeit des zutrauensvollen Ehrlichen in den Halbehrlichen hinüber.

6.

81.] Hüte dich vor einem Menschen, der sich selbst gezeichnet hat! Es giebt gewisse Thaten, vielleicht sehr kleine von sehr kleiner Wirkung, gewisse, vielleicht nur einzele, nur halbe Worte, gewisse Gebährden und Blicke — die von der entschiedensten Prägnanz und Bedeutsamkeit sind, wodurch ein Mensch sich selbst schrecklich zeichnet — und jeden andern vor sich warnt — Wer eine solch entscheidende Warnung verachtet — und sich wegräsonnieren läßt, wird es bereuen. Nicht, daß hiermit der ganze, oder einzige Sinn dieser Sentenz erschöpft sey.

7.

86.] Wenn Koffee aufs Kleid gegossen wird, ist's kein Koffee mehr, sondern Schmutz. — Wenn zwo Sachen, die nicht zusammen gehören, zusammen kommen, und sich vermischen — So ver-

liert jede ihren Werth und ihre Natur. Jede, wie gut und edel sie an sich selbst sey, verliert ihren Adel.

8.

229.] **Handle so wenig, wie möglich zur Zeit des Unsterns.** Es giebt Zeiten, wo uns nichts gelingen will — wo alle unsere Klugheit Unklugheit, alle unsere Bedächtlichkeit Eturderie ist — Zeiten, wo unser beleidigte, erzürnte Genius uns in Allem im Wege zu stehen scheint — Zu solchen Zeiten muß man so wenig, wie möglich handeln, nur das Allerpflichtmäßigste thun — durchaus nichts zu erzwingen und durchzusetzen suchen — Sondern sich dehmüthigen — sich seine Verschuldungen laut gestehen, und scharf und unschohnend vorhalten — und das Pater! Peccavi! so tief und so herzlich, wie möglich anstimmen.

9.

235.] **Allen und niemand gefallen, ist gleich schlimm.** Es ist kein ganzguter Mensch, der zugleich Kraft hat, (und ohne Kraft, was ist Güte, als Schwäche, oder Weichlichkeit?) — der Allen gefallen kann, bis Alle gut sind. Je entschiedner und entschlossner du gut bist, desto unerträglicher bist du entschiednen Bösen — und desto lieber entschiednen Guten.

10.

323.] Ein sicherer Beweis eines mittelmässigen Kopfes ist es, immer erzählen — Und ich thue hinzu, ein sicherer Beweis eines mittelmässigen Schriftstellers ist's — Viel zitieren. Wer unaufhörlich zitiert, oder unaufhörlich erzählt, der hascht nach dem sehr kleinlichen Ruhm eines amüsanten Schriftstellers. Ich wollt' Euch berühmte, corpulente Schriftsteller nennen — denen Blutwenig übrig bleibt, wenn Ihr alle Seitenfüllende Zitationen und das Paternosterwerk compilirter Anekdoten abrechnet. Und wenn Ihr das Residuum von Unzitiertem und Unerzähltem genau und einzeln betrachtet — so werdet Ihr sehen, daß die Halbheit, Unstatthaftigkeit, Mittelmässigkeit, ich hätte bald gesagt, Philisterey desselben, des geräuschreichen, prunkhaften, goldstarren Stofs der Entlehntheit zu seiner Bedeckung höchstnöthig hatte. — Ich erwarte übrigens, daß diese wahre, vielleicht treffende, Bemerkung dem Herausgeber dieses Sentenzenbüchelgens, das ja beynahe nichts als Zitationen enthält — freundlich werde zurückgegeben werden.

11.

426.] Freundschaft, die aufhöhren kann, war nie wahre Freundschaft — Bey der Revision fällt mir eben eine Parallelstelle von Jakobi auf. „Sa-

LB Coburg

„ge, was du willst: Liebe, die sich nicht ewig weiß, „und ewig erwiedert, das ist keine Liebe; Das ist „blosses Ergötzen, dem du nur in der Angst jenen „Namen leihest, Blumenfreude, Schmuck, Tanz „und Spiel."

12.

442. 443. 444.] Noch eine zwahr etwas poetische, aber herzlichwahre Stelle, ich meyne von demselben Verfasser: „Preis und Ehre der Ahndungsvollen „Seele, welche des Sichtbaren vergessen kann, um „zu leben im Unsichtbaren; Die sich hingiebt und „wegwirft für diese Zeit aus hoher, göttlicher Lie„be — Unsterblichkeit Ihr zum Lohn und Palmen „der Engel —

Ferner:

„Es giebt für den Menschen eine Lauterkeit des „Sinnes, mit ihr eine Kraft und Stettigkeit des „Willens, eine Erleuchtung, Wahrheit, Eigenheit, „und Konsistenz des Herzens und Geistes, wodurch „ihm der eigentliche Genuß seiner göttlichen Na„tur Rück- und Aussicht wird, und dazu gelangt „niemand, der nicht mehrmals im äussersten Ge„dränge von Allem ausser sich verlassen war. Da „hat die ganz auf sich gestemmte Seele sich in al„len ihren Theilen gefühlt; Hat, wie Jakob, mit „dem Herrn gerungen und (ist obgelegen—) hat

„ seinen Seegen davon getragen — Wer wollte nicht „ gern für diesen Preis — sich eine Zeitlang mit „ einer verrenkten Hüfte schleppen " — Und wer nicht gern dem Schreiber einer solchen Stelle die Hand küssen?

13.

516.] **Es ist kein grösseres Verbrechen, als sich über die Wahrheit erzörnen** — und keine grössere Schwachheit, als sich vor irgend einer Wahrheit fürchten. Denn nur durch Erkenntnis der Wahrheit sind wir Menschen, und weise, gute, glückliche Menschen.

14.

537.] **Derjenige Mann wird sich nicht leicht über etwas ein Gewissen machen, der das Siegel eines Briefs erbricht, der nicht an ihn gerichtet war.** So sehr wahr dieß zehentausendmahl ist, so kann's doch einen zehentausend und ersten Fall geben, wo es Klugheit, Freundschaft, Pflicht erfordert, einen Brief zu erbrechen, der nicht an uns gerichtet ist — Die Fälle der Bevollmächtigung abgerechnet — aber keinen, wo vorauszusehn ist, daß es der, an den der Brief gerichtet ist, mißbilligen würde.

15.

570. **Wenn das Gewissen losspricht, wer soll verdammen?** Bey Anlaß dieses Gedankens fällt mir noch eine schöne Stelle vom Gewissen bey, die sich, wo ich nicht irre, in den oben schon genannten *Lebensläufen in aufsteigender Linie* befindet.

„Wir können uns zwahr vor den Blicken der Welt verbergen; Allein der Furcht, verrathen und verkauft zu werden, wer kann der auf Flügeln der Morgenröthe entfliehen? Und wenn wir der Welt entkommen, sind wir uns selbst entfloh'n? Der Hauszeuge ist in den Gerichtshöfen verdächtig; Allein das Gewissen ist unbestechbar, und so erhaben, daß man ihm auch nichts einst anzubieten wagt. Verschließ dich, wie du willst; Das Gewissen begleitet dich. Es schläft und schlummert nicht, es geht nicht über Feld, und, was das Aergste ist — es hat ein göttliches Gedächtnis. Das Gewissen ist Gottes Unterrichter; Es eröffnet dir in jeder dir selbst gelassenen Stunde: Du seyst ein ungerechter Haushalter; Du hättest mehr thun sollen, weil du mehr hättest thun können; Du hättest gesündiget, im Himmel und vor Ihm, und wärest nicht werth der göttlichen Natur, nicht werth, ein Mensch zu seyn. Schäme dich, sagt es dann, und sammelt feurige Kohlen auf dein Haupt. Wohl dem, der diese Kohlen zum Fegfeuer anfacht! Wohl dem, der zu dieser Zeit bedenket, was zu seinem Frieden dient, und daß er

in eine Gegend gehe, wo er nicht mehr mit seinem Bruder auf dem Wege ist, und wo es angeschrieben steht: **Du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn!** Was nun? — "

16.

571. **Ein Mann kann nicht gut seyn, wenn er es nicht stets ist.** Dieser Gedanke wäre vielleicht besser so ausgedrückt: Wer nicht immer gut ist, das heißt, gut zu seyn, sich stets und ernstlich angelegen seyn läßt, der kann auf den Namen eines Wahrhaftguten keinen Anspruch machen.

*

Weiter hab' ich nun für einmahl nichts beyzufügen. Ich verspreche auch nicht und drohe nicht — mit einer Fortsetzung, einem zweyten Bändchen nachzukommen. Doch kann's gar leicht geschehen. Daß ich übrigens, mit sehr wenigem Verdienst — etwas, wie ich denke, sehr Gutes gethan habe — wird mir niemand weder übel nehmen, noch mißgönnen. Laßt mir, liebe Leser — die kindische Freude — mit Wenigem Vieles zu wirken, und nichts, das gereuen kann, gewirkt zu haben.

Küßnach,
den 27. Februar. 1785.

Re-

LB Coburg

Register

oder einzele Wörter, die das Nachschlagen erleichtern.

A.

Abgötterey (Sentenz) 36.
Abschlagen 89.
Achtung 425. 624. 634.
Affektation 4. 17. 187. 333. 574.
Allmosen 122.
Angesicht des Fürsten 322.
Anmassung 223. 639.
Ansichhaltung 356.
Antworten 50.
Anzug 538.
Arglist 517.
Armuth 468.
Arzt 85.
Aufklärung 53.
Aufmerksamkeit 290.
Aufrichtig 568. 636.
Augen 226. 656.
Augenblick 8.

B.

Bearbeitung unser selbst 401.
Bediente 467.
Begehren 327. 600.
Begierde 627.
Beleidigen 16. 484.
Belustigen 288.
Beredsamkeit 200.
Beschäftigt 418.
Bescheiden 405. 591.
Bescheidenheit 70. 334. 531. 539. 548. 639.
Bescheidenheit, falsche 317.
Bessern 395.
Beßter 504. 569. 645.
Bestimmung des Menschen 460.
Betrügen 29.
Betrüger 620.

Beweggrund 164.
Bewundern 312. 420.
Bewundernswerth 420.
Beyspiel 532.
Bitten 606.
Bitterkeit 400.
Blick 534. 551. 640.
Blühten 411.
Böse 144. 230. 617.
Böser Mensch 518.
Böses Herz 261.
——— sagen 208.
Bösewicht 63. 522.
Boshaft 127.
Bosheit 423.

C.

Charakter 452.
Charlatan 30.
Citrone 76.

D.

Dankbarkeit 120. 165. 634.
——— bezeugen 119. 123.
Daseyn Gottes 182.
Dehmuth 14. 258. 578.
Dehmütigung andrer 209.
Delikat 566.
Denken, sagen 93.
——— was man nicht soll 284.
Diamant 339. 345.
Dichten 62.
Diskretion 348.
Dulden 530.
Dummheit 475.

E.

Edler Mensch 489.
Edles Herz 553.
Ehre 270. 279. 481.
Ehren, sich 6.
Ehrfurcht 541. 624.
Ehrgeiz 625.
Ehrliche 99.
Ehrlicher Mann 620.
Ehrlichkeit 273.
Eigenliebe 198. 205. 466. 488. 577. 635.
Eigensinnig 211.
Eile 112.
Einbildungskraft 210.
Einkommen 272.
Einmahleins 445.
Eitel 174.
Eiteler Mensch 638.
Eitelkeit 175. 468.
Elend 599. 607.
——— anblicken 177.

Elend, wer 155.
Empfangen 485.
Empfehlen 17.
Empfindlich, wer 16.
Empfindlichkeit 667.
Entscheiden 24.
Epikureismus 583.
Erbarmen 611.
Erfreuen 291.
Erlaubnis 536.
Ermahnen 521.
Ernsthaft 231.
Erster 490.
Erwarten 137.
Erzählen 106.
Essen 92. 162.

F.

Falschmünze 23.
Fasten 294.
Fehlen 178. 543.
Fehler 232. 579.
Fehler des Herzens 206.
——— der Beßten 335.
——— des Beyspiels 254.
Feiger 620.
Feigherzigkeit 585.
Feinde 90. 109. 180. 413. 464. 479. 540. 544. 644.
Feinheit 170.
Fest 211.
Finsterkeit 561.
Fleisch 333.
Fliehen, vor sich 488.
Förschler 630.
Frage 50.
Frager 430.
Fresser 72.
Freude 604.
Freund 109. 234. 297. 328. 387. 414. 429. 463. 479. 544. 586. 644.
Freund Gottes 499.
Freundschaft 194. 258. 412. 426. 545. 546. 655.
Freundschaft der Tugendhaften 282.
Frey 386. 486.
Freygebigkeit 480.
Freyheit 219.
Friede 239.
Froh Gesicht 52.
Frölich geben 77.
Fromme 115.
Frömmigkeit 364. 561.
Früchte 411.
Furcht 152. 631.
Fürchten 304. 547.
Furchtsamkeit 605. 606.
Fürst 324.

G.

Ganz gut 26.
Ganz weise 26.
Gebeht 294.
Geblühtserfrischung 172.
Gebrauchen 11.
Geduld 112. 238. 457.
Gefallen 461.
Gefälligkeit 194.
Gefühl, dunkeles 397.
——— sittliches 398.
Geheimes Laster. 337.
Geheimnis 103. 104. 118. 169. 184. 429.
Geheimnisse 549.
Geist 392.
Geistesstärke 161. 421.
Geiz 145. 369.
Geizige 138. 470.
Geld 151. 481.
Gelehrsamkeit 111. 623.
Geliebt werden 98.
Genesung 666.
Genies 347.
Genuß 587. 665.
——— süssester 21.
Gerecht 405.
Gerechter 501.
Gerechte Sache 455.
Gern 641.
Gesang 75.
Geschehenes 32.
Geschwätzig 295.
Gesetz 216.
Gesundheit 380. 621.
Gewissen 362. 570. 660.
——— böses 326.
Glauben 1.
Glaubunwürdig 330.
Glück 147. 186. 552.
Glücklich 129. 308. 418. 427. 436. 581. 642.
Glücklich, wer nie 242.
Glückseligkeit 164. 227. 419.
Gold 335. 437.
Gott 150. 154. 300. 371. 372. 498. 500. 505. 507. 508. 595. 596. 597.
Gott ähnlich 246.
Gottes Familie 510.
Gottesfurcht 68.
Gotteslängner 661.
Göttliches im Menschē 509.
Gott nachahmen 298.
Grammatik 623.
Gravität 181. 241.
Groß 512.
Grosses 44.
Grosse Eigenschaften 582.
Grösse der Seele 193.
Grösse, wahre 315.
Grosser Mann 349.
Grosse Seelen 535.

Großmuth 165. 554. 555. 556. 575.
Großmüthig 485.
Grundsätze 445.
Gut 41. 571.
—— wer 316.
—— wahrhaftig 654.
—— seyn 9.
Güte 14. 215. 219.
Gute Quelle 653.
Guter Mensch 15. 237. 363. 503. 512. 594.
Gutes 48.
—— wollen u. thun 460.
Gutherzigkeit 635.
Gutthätigkeit 294.

H.

Halbehrliche 61.
Handeln 12.
Hauptbegegnisse 171.
Heilig 498. 500. 511.
Heiligkeit 52.
Heisse Momente 34.
Herz 185.
—— gewinnen 667.
Heucheley 68. 317. 480.
Hinterbringer 472.
Hochachten 547.
Hochachtung 410. 441. 442. 444.
Hochgeachtet 184.
Hochmuth 270. 469. 562.
Hoffnung 103.
—— machen 58.
Höflichkeit 565.
Hoher Geist 192.
Hohnrede 331.
Hunde 467. 668.
Hungrige 73.

J.

Ja und Nein 498.
Impertinenz 319.
Insülte 345.
Joch 473.
Irrlehre 23.
Junge 633.
Jüngling 83.
Jünglingsfehler 453.

K.

Kaffee 86.
Kampf und Sieg 39.
Kämpfen 620.
Kaufmann 438.
Kind 465.
Klagen 121.
Klagen über andre 280.
Kleiner 43.

Kleinheit 317.
Kleinherzig 598.
Kleinigkeit 663.
Klug 422.
Kluge 83. 318.
Kluger 48.
Klugheit 25. 360. 364. 369. 643. 652.
Klugheitsregeln 366.
Knecht 519.
König 519.
Königlich, war 302.
Können 613.
Konsequenz 452.
Koquette 476.
Kraft 14. 215. 257.
Kranke 379.
Krankheiten der Seele 207.
Krebs 483.
Kunst 125.
Kupfermünze 117.
Kupferne Dukate 22.

L.

Lachen und Gang 82. 161.
Lächeln 63. 626.
Lacheté 585.
Lächerlich, was 293. 332.
Laster 167. 587.
Lasterhaft 357.
Laurer 472. 523.
Leben 439. 525. 622.
Lebensbeschreibungē 493.
Lebenswerth 588.
Lehren 496.
Lehren, viel beyeinander 249.
Lehrnensbegier 47.
Leichtgläubigkeit 482.
Leichtsinn 317.
Leiden 35.
Leidenschaft 274. 416. 436.
——— nagende 28.
Leisten 399.
Lernen 622.
——— und Lehren 495.
Liebe 10. 14. 40. 96. 183. 259. 311. 434. 627.
Lieben 648. 649.
Loben 338.
Lobsprüche 659.
Lohn 651.
Lügen 113.

M.

Macht 14.
Mächtig 159.
Mahlzeit 377.
Mann 238. 450. 452. 633.
Materie 443.
Mein Vetter! 260.
Meister 449.

Mensch 78. 300. 402. 497.
Menschenfreund 51. 378.
Menschenfreundliche 405.
Menschennatur 662.
Menschenverstand 628.
Menschheit 385.
Menschheitverehrung 31.
Menschlich 126.
Meynungen der Menschen 408.
Mißbrauch 645.
Missen 583.
Mißtrauen 306.
Mitleiden 79. 176. 340.
Mitleidig 263.
Mittagessen 476.
Mittel 5.
Mittelmässiger Kopf 323.
Mittelmässiges 42.
Muth 259. 576. 652.

N.

Nachahmung 415.
Nacht 661.
Nachtessen 476.
Name 446.
Narr 19. 80. 312. 391.
Narren 87. 465.
Narrheit 423.
Naturpflege 660.
Natürlich seyn 275.
Nebenabsicht 64.
Neid 56. 57. 113. 414. 435. 471. 503.
Neugier 47.
Nicht dein, was 204.
Nicht lieben 20. 37.
Nichts gering 299.
Nicht entscheiden 24.
Nützlich seyn 131.

O.

Offenherzigkeit 194.
Offenes Gesicht 217.
Oehlbaum 373.
Ohren, offne 430.
Ostentation 30.

P.

Partheygeist 173.
Pedanterie 188.
Pein, größte 310.
Pflicht 346.
Philosoph 51. 518.
Philosophie 368.
Plaudrer 630.
Pöbel 186.
Pralerey 270.
Prassen 498. 500.
Priester, wer 285.
Prüfstein des Herzens 343.

R.

Rache 287. 540. 602.
Rath 643.
Rathgeber 307.
Rechnung 560.
Rechthaberey 271.
Rechtschaffenheit 194. 196.
Rechtthun 383.
Reden 16.
—— unreine 243.
Redlich, wer 236.
Redliche Mann 557.
Redlicher 573.
Redner 225.
Regeln, viel 283.
Reich 110.
—— wer 158.
Reiche 115.
Reichthum 592.
Reine Hände 154.
Religion 226. 324. 645.
Reue 116. 203.
Rolle, eigne u. fremde 376.
Ruf, guter 226. 533.
Ruhe 91.
Ruhig 33.
Ruhige Worte 38.
Ruhm 97. 163. 336.

S.

Sagen 84.
Sanftmuth 14.
Sängerin 74.
Satan 471. 473.
Schaam 157. 258. 631.
—— falsche 408.
Schaamhaftigkeit 115.
Schalk 626.
Schande 336.
Schaustellen 125.
Scherz 567.
Schlimm, was 235.
—— denken von andern 100.
Schmeicheley 361.
Schmeicheln 105.
Schmeichler 483.
Schönheit 460. 528.
Schreiben 163.
Schuldige 244.
Schurke 18.
Schwache 440.
Schwacher Mensch 49.
Schwachheit 67. 207. 423.
Schwätzer 430.
Schweigen 303. 325. 390. 586.
—— und reden 213.
Schwerer, leichter 240.
Selbst 66.
Selbstbeherrschung 233.
Selbstbetrachten 292.
Selbsterkenntnis 637.
Selbstschätzung 191. 262.
Selbstüberwinden 341.

Selbstzufriedenheit 478.
Selten höhren 27.
Sentenz 406. 491.
Seyn 2. 514.
—— und Schein 276.
Sich selbst zeichnen 81.
Siegelerbrechen 537.
Siegen 530.
Sittliches Gefühl 62.
Sklave 13.
Sonne 246. 382.
Sparsamkeit 234.
Spiel 468.
Splitter 434.
Sprechen 12.
—— und thun 264.
—— wie man soll 320. 390.
Sprödigkeit 317.
Stark 14. 458.
Stärke und Schwäche 403.
Sterben 143.
Stillschweigen 474.
Stolz 198. 281. 580.
Streit 370.
Sünde 5. 19. 428. 448. 603.
Sünder 46.
Sympathie 194.

T.

Tadel 544.
Tadler 321. 338.
Tage, vergangne 664.
Tapfer 405. 454. 612. 620.
Tapferkeit 197.
Terzen 492.
Thun 4. 135. 351. 456.
Tod 133. 524.
Tohr 5. 13. 15. 46. 50. 102. 107. 293. 393. 477. 487. 499. 522. 616.
Tohrenwerk 329.
Tohrheit 327. 423. 469.
Tragen 139.
Trübsal 344.
Trunkener 266.
Trutzen, Gott 54.
Tugend 114. 160. 182. 189. 195. 197. 201. 220. 224. 252. 355. 357. 358. 415. 436. 448. 515. 585. 608. 643. 649. 650.
Tr[illegible]ndhafter 347. 558.
Tyger 71.
Tyrann 572.

V. U.

Vater 365.
—— und Mutter 69.
Übel 134.
Übel wollen 504.
Überlästige 49.

Verachten 304. 614.
Veråchtlich 409.
Verachtung 65. 304. 425. 444. 634.
Verbrechen 516.
Verdienst 186. 215. 267. 563.
Vergebung 535.
Vergelts Gott 462.
Vergnůgen 168.
Verhöhnt werden, unschuldig 250.
Verlangen 153. 277.
Verlåumder 274.
Verlåumdung 375.
Verlieren 156. 374. 447. 485.
Vernunft 466. 486. 647.
Verschåmt 384.
Verschwendung 468.
Versöhnlichkeit 228.
Versprechen 59. 475. 550.
Verstand 15. 623.
Verzeihen 140. 489.
Verzeihung 153.
Vielsprecher 27.
Umgang 628.
——— mit sich selbst 484.
Unbeweglich 389.
Undankbarkeit 485. 634.
Unempfindlich 389.
Ungeduld 552.
Ungehorsam 423.
Ungerechtigkeit 7. 559.
Unglůck 618.
——— wahres 179.
Unklug 617.
Unmöglich 221.
Unrecht 381.
Unruhig 33.
Unschuld 157.
Unsterblichkeit 212.
Unstern 229.
Unterscheiden 438.
Unwissend 477.
Unzucht 39.
Unzufrieden 610.
Vollkommenheit 55. 94. 316. 353. 388. 394. 407. 424. 526.
Volkswort 494.
Üppigkeit 468.
Urbild 451.

W.

Wagen 367.
Wahrhaft gut 199.
——— klug 214.
Wahrheit 352. 460. 516. 527. 628.
Wahrheitsliebe 248.
Weg zum Ruhm 313.
Wehrt der Zeit 492.
Weinstock 219. 373.

Weise 80. 101. 128. 134. 146. 166. 190. 253. 320. 433. 520. 615. 640.
—— und edel 41.
—— und gut 437.
Weiser 46. 130. 393. 477.
Weiser Mensch 182.
Weisester 629.
Weisheit 215. 224. 305. 314. 415. 473. 506.
Welt 95.
Weltweisheit 578.
Widerstand 404.
Widerwärtigkeit 658.
Wille 441.
Wissen 309.
—— u. nicht Wissen 477.
Wissenschaft 517.
Witz 185. 352. 628.
Witzeley 25.
Witzig 25.
Wohlthat 149. 529. 601.
Wohlthätige 136.
Wohlthun 3.
Wohlwollen 148. 459. 652.
Wollust 36. 141. 435. 468.
Wootons Rath 217.
Worthalten 88.
Wunder, was 301.
Wunsch 412.
Würde 270.
Wuth 209.

Z.

Zunge 646.

LB Coburg

2 4. 6. 80
1 7. SEP. 1985
8. JULI 1988
1 3. SEP. 1988

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Salomo, oder Lehren der Weisheit

Winterthur 1785

Coburg, Landesbibliothek -- B I 12/25
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11915648-2